228. **Mittwoch den 30. September 1863.** 228.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Latz, Wilhelms-Platz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16,
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **4½ Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird. — Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter.** — Auch erhalten wir täglich die **Preise der Produkten-Börse** und die **Stimmung der Fondsbörse** zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen. — Vielseitigen Wünschen zu genügen, werden wir auch künftig die **vollständigen** Lotterie-Gewinn-Listen aufnehmen.

Posen, den 30. September 1863.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 29. September. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem kais. östreichischen Feldmarschall-Lieutenant Grafen Folliot de Crenneville, ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und der Armee, das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem kaiserlich östreichischen Major Grafen Fünfkirchen, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem kais. östreichischen Herold und Leibkammerdiener Se. Maj. des Kaisers, Hannakamp, den königl. Kronenorden 4ter Klasse zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisgerichtsrath Schwagerus in Lyk zum Direktor des Kreisgerichts in Marggrabowa; so wie den Superintendenten Spieker in Deutmannsdorf zum Direktor des evang. Schullehrerseminars in Neuzelle zu ernennen; und dem Büchsenmacher Louis Hugo Adami hierselbst das Prädikat eines königl. Hofbüchsenmachers zu verleihen; ferner dem Sanitätsrath Dr. König zu Köln die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Gregoriusordens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor von der Brincken, zu Königsberg in Preußen, den Landrath des Kreises Rössel, Freiherrn von Schrötter auf Kobulten bei Bischofsburg, den Hauptmann und Kompagniechef im 3. Garde-Regiment zu Fuß Ludwig Grafen von Wartensleben, den Premierlieutenant im 2. Landwehr-Dragonerregiment und Gerichtsassessor Berndt von Gerlach auf Rohrbeck bei Schönfließ i. d. N., den Rittergutsbesitzer Wilhelm von Waldow auf Fürstenau bei Neuwedell i. d. N., den Rittmeister und Eskadronchef im Brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2 von Graevenitz, den Rittmeister a. D. Oscar von Lepel zu Berlin, den Rittmeister a. D. von Knobloch zu Berlin, den Oberstlieutenant a. D. von Münchhausen zu Berlin, den Major und persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen von Erhardt, den Hauptmann im Generalstabe des 3. Armeekorps Werner Grafen von Hardenberg, den Lieutenant im 3. Landwehr-Husarenregiment und Rittergutsbesitzer Bernhard von Holtzendorff auf Jagow bei Prenzlau, den Rittmeister und Eskadronchef im Brandenburgischen Husarenregiment (Zietensche Husaren) Nr. 3 Freiherrn von Wackerbarth, genannt von Bomsdorff, den Generalmajor z. D. von Seelhorst zu Stettin, den Rittmeister a. D. von Wedell-Burghagen auf Pumptow bei Stargard, den Landrath a. D. von Witzmann auf Falkenburg bei Dölitz, den Landrath des Kreises Cammin Georg von Köller auf Dopperpfuhl bei Wollin, den Regierungsrath a. D. von Knebel-Döberitz auf Bühlshagen bei Dramburg, den Rittergutsbesitzer Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg auf Teschendorf bei Falkenburg, den Rittergutsbesitzer Carl Richard von Puttkamer auf Glowitz, Kreis Stolp, den Landrath des Kreises Demmin Robert Victor von Puttkamer zu Demmin, den Ob.-Trib.-Rath von Ohlen und Adlerskron zu Berlin, den Landesältesten Hugo von Schweinitz auf Wandritsch bei Raudten, den Major und Kommandeur des 2. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 Burggrafen und Grafen zu Dohna, den Rittergutsbesitzer Friedrich v. Alvensleben auf Zoblitz bei Rothenburg in der Oberlausitz, den Landrath des Kreises Guhrau Eugen v. Goßler zu Guhrau, den Landrath des Kreises Landeshut Alfred v. Klützow auf Kransendorf bei Landeshut, den Landesältesten und Rittergutsbesitzer v. Wrochem auf Czerwentzitz bei Ratibor, den Regierungsassessor a. D. und Rittergutsbesitzer Arthur v. Salisch auf Kratzkau bei Schweidnitz, den Landrath des Kreises Ohlau Moritz v. Prittwitz zu Ohlau, den Rittergutsbesitzer Erdmann Grafen von Pückler auf Rogau bei Zobten am Berge, den Oberstlieutenant und Bataillonskommandeur im 2. schlesischen Grenadierregiment Nr. 11 Freiherrn v. Kottwitz, den Rittergutsbesitzer Gustav Freiherrn v. Zedlitz und Leipe auf Käntchen bei Schweidnitz, den Premierlieutenant a. D. v. Schoenermarck zu Prieborn, Kreis Strehlen, den Rittergutsbesitzer Oswald Alexander Freiherrn v. Feilitzsch auf Pfaffendorf bei Reichenbach, den Premierlieutenant im 1. schweren Landwehr-Reiterregiment und Rittergutsbesitzer Ernst v. Schwanenfeld auf Magnitz bei Breslau, den Generalmajor und Kommandeur der 19. Infanteriebrigade v. Kirchbach, den Oberst und Kommandeur des 1. westpreußischen Grenadierregiments Nr. 6 v. Glümer, den Major und Eskadronschef im 1. pommerschen Ulanenregiment Nr. 4 Grafen v. Schwerin, den Polizeipräsidenten v. Gerhardt zu Magdeburg, den Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Ende, auf Alt-Jesnitz, Kreis Bitterfeld, den Rittergutsbesitzer v. Helldorf, auf St. Ulrich, Kreis Querfurt, den Oberst und Kommandeur des 1. ostpreußischen Grenadierregiments Nr. 1 v. Beeren, den Regierungsrath und Vorsitzenden der königlichen Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn, Carl Freiherrn v. Duering, zu Aachen, den königlich württembergischen Rittmeister Alexander v. Neubronn, zu Stuttgart, den Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Kammerdirektor v. Müller auf Rankendorf in Mecklenburg, den Major und Flügeladjutanten Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, v. Hertzberg, den Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Kammerjunker und Postrath Heinrich v. Pritzbuer zu Schwerin, den Rittergutsbesitzer Rudolph Grafen v. Bassewitz auf Naguth bei Wittenberg in Mecklenburg-Schwerin, den königlich sächsischen Oberlieutenant von der Armee und Rittergutsbesitzer Benno v. Polentz zu Dresden, den königlich sächsischen Kammerherrn und Oberstlieutenant a. D. Ottomar v. Borberg, zu Dresden, den Rittergutsbesitzer Georg Freiherrn v. Rotenhan, auf Neuenhof bei Eisenach, den königlich niederländischen Ministerial-Rath Baron d'Ablaing van Gießenburg, im Haag, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Karl von Preußen königliche Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Pohst in Trebbin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Neu-Ruppin und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neu-Ruppin, und der bisherige Gerichts-Assessor Wegner hierselbst zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Wittstock und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wittstock ernannt worden.

Den Oberlehrern Tröger an der Petrischule und Gronau an der Johannisschule zu Danzig ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Am Gymnasium zu Lissa ist der ordentliche Lehrer Martens zum Oberlehrer befördert worden.

Der Kandidat des Predigt- und Rektoramts J. Eismann in Bunzlau ist als erster Lehrer an dem Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar in Kreuzburg angestellt worden.

Das 31. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5758 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. September 1862, betreffend die Genehmigung des revidirten Reglements für die Feuersozietät der Provinz Posen.

Berlin, den 30. September 1863.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag 29. Septbr. Der Postdampfer „Nova Scotian" hat Newyorker Nachrichten vom 19. d. in Londonderry abgegeben. Nach den Berichten von Charleston, die bis zum 16. reichen, ist Gilmore noch immer beschäftigt, Batterien zur Beschießung der Stadt aufzuführen und zwar auf den Trümmern von Fort Sumter und auf Cummings Point. Ungünstige Nachrichten über die Armee unter Rosenkranz verursachten ein Steigen des Goldagio auf 35, des Wechselkurses auf 48½.

Bern, Dienstag 29. September. Hier soll eine Kreditbank gegründet werden mit einem Grundkapital von 60 Millionen, das von französischen und englischen Kapitalisten aufgebracht wird. Die Direktion übernimmt Stämpfli, der um Neujahr aus dem Bundesrath austritt. Unter den Betheiligten sollen Gladstone und Morny figuriren.

Deutschland.

Preußen. § **Berlin**, 29. Septbr. [Die Kriegsgerüchte] sind wieder etwas verstummt. Woher sie entstanden sind, ist mit gewöhnlichem Verstande kaum zu begreifen. Durch die telegraphirte Neuigkeit des Wiener „Botschafters" konnten sich nur die in Angst versetzen lassen, die den letzten Notenwechsel der Kabinette gar nicht oder nur höchst oberflächlich verfolgt haben. Das russische Kabinet hatte erklärt, daß es sich eine Einmischung der Westmächte in die Angelegenheiten seiner sogenannten alten Provinzen verbitten müsse, und damit implicite und anderweit auch ausdrücklich die Fortsetzung einer Verhandlung wegen des Kongreßkönigreichs auf Grundlage des Wiener Traktats zugegeben; es hatte nur behauptet, die Bedingungen des letzteren erfüllt zu haben. Hierauf konnte doch Lord Russell also nicht den Rechtstitel des Kaisers von Rußland in Frage stellen. Aber gewisse Organe greifen Alles auf, was nur im Entferntesten auf Krieg deutet, und es ist gewiß, daß man nur das hofft, was man wünscht, da bei dem gegenwärtigen allgemeinen Unbehagen von einem munteren Kriege die Lösung aller schwebenden Fragen erwartet wird. Eine lithographirte Korrespondenz, die sich durch ihre apodiktischen Versicherungen auszuzeichnen pflegt, wenn sie auch lediglich aus der Feder gesogen sind, erklärt heute: Wir halten es für unsere Pflicht, zu sagen, wie die Sachen wirklich stehen, und wem es vergönnt ist, den Verhältnissen näher zu treten, der wird uns nicht den Vorwurf der Schwarzseherei machen." Der Krieg ist nach ihm vor der Thür. Dagegen läßt sich nur wiederholen, daß die Formalitäten für die schleswig-holsteinische Bundesexekution noch lange nicht beendigt sind und ehe sie es werden, noch viele Zwischenfälle eintreten können, welche ein friedliches Ende ermöglichen. Die polnische Sache ist wieder eine innere Angelegenheit Rußlands geworden, obgleich es uns nicht Wunder genommen hätte, wenn die Scenen in und vor dem Schlosse des Grafen Zamoyski in Warschau den Mächten Stoff zu neuen Noten gegeben hätten. Hier, glauben wir, hat Graf Berg die Grenzen seiner Pacifikationsmaaßregeln überschritten, indem er nach dem strengsten Kriegsgebrauche verfuhr. Die Auslassung des Soldaten-Vandalismus gegen todte Gegenstände, die das Eigenthum ganz unschuldiger Personen sein konnten, kann nicht zur Beruhigung der Stadt Warschau beitragen. Im Uebrigen halten wir eine konsequente und wohlberechnete Strenge zur Durchführung der ihm anvertrauten Aufgabe für unerläßlich und verstehen die deutschen Blätter nicht, die das Wielopolskische Regiment seiner Lauheit wegen getadelt haben, jetzt aber die Maaßregeln des Grafen Berg als Auswüchse des rohesten Barbarismus verurtheilen.

(**Berlin**, 29. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, welcher heute früh 5 Uhr auf der Station Guntershausen den Kaffee eingenommen und dann die Reise nach Baden-Baden über Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Oos ꝛc. fortgesetzt hat, ist Nachmittag 4 Uhr in dem Kurorte eingetroffen und wird nun nach den bisherigen Dispositionen etwa 14 Tage dort verweilen. Von Freitag ab soll die Verbindung zwischen Berlin und Baden-Baden durch Feldjäger unterhalten werden. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind auf der Reise nach Balmoral heute Nachmittag in Brüssel angekommen, werden dort übernachten und morgen nach London weiterreisen. Der Aufenthalt in der englischen Hauptstadt soll nur kurz sein, da die hohen Herrschaften so bald wie möglich über Edinburgh in Balmoral eintreffen wollen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist bereits gestern Nachmittag aus der Provinz Pommern hierher zurückgekehrt und war Abends bei der Abreise des Königs auf dem Bahnhofe anwesend. — Heute Mittag fand im Gebäude des Staatsministeriums eine mehrstündige Ministerkonferenz statt. Wie es heißt, wird sich Herr v. Bismarck noch im Laufe dieser Woche zum Könige nach Baden-Baden begeben. — Gestern früh berührte der König Georg von Griechenland auf der Reise nach Paris unsere Stadt. Nur der dänische Gesandte v. Quaade hatte Kenntniß von seiner Ankunft und meldete dem hannoverschen Hofe durch den Telegraphen seinen bevorstehenden Besuch. Von Hannover geht König Georg nach Schloß Rumpenheim bei Frankfurt a. M. und will daselbst kurze Zeit rasten, bevor er seine Reise nach Paris fortsetzt. — Herr v. Bismarck hatte auch heute Abend eine längere Konferenz mit den Ministern v. Bodelschwingh und v. Roon. Wie verlautet, wird Herr v. Bodelschwingh den Premier während seiner Abwesenheit vertreten. — Die neue Central-Telegraphenanstalt soll am 19. Oktober ihre Thätigkeit beginnen. Bis dahin hofft man alle Apparate aufgestellt zu haben. Die Büreau's, welche sich in den unteren Räumen befinden, sind bereits eingerichtet. — Die Filialstation in der neuen Börse wird nur in den Stunden von 11—2 Uhr 20 Minuten in Dienst sein. Die erste Depesche, welche derselben gestern Vormittag zuging, kam von der Königin aus Baden-Baden. — Der Hofbildhauer Müller zu Meiningen hat eine niedliche, sehr sauber in Marmor ausgeführte Kindergruppe jetzt abgeliefert, die der hochselige König bei dem Künstler bereits im Jahre 1855 bestellt hatte. Die beiden Kinder sind die Enkel des Prinzen Albrecht, dessen Tochter, Prinzessin Charlotte, bekanntlich mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen vermählt war.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält folgendes Dementi: Ein Korrespondent der „Elberf. Ztg." macht derselben Mittheilungen über angebliche Absichten und Verhandlungen in Betreff der Auflösung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung. Wir können versichern, daß die Angaben desselben vom ersten bis zum letzten Buchstaben auf Erfindung beruhen.

— [Zu den Wahlen.] In Rixdorf (bei Berlin) fand am Sonntag eine Wahlversammlung statt, in welcher Professor Cassel Namens der Patriotischen Vereinigung sprach. Nach einem Bericht in dem „N. Allgem. Volksbl." endete die Versammlung unter Tumult. — Der Seminardirektor Dr. Diesterweg hat sich, nach der „Volksztg.", bestimmt bereit erkärt, ein Mandat im 3. Berliner Wahlkreise anzunehmen. — Man schreibt der „Volkszeitung" aus dem Wahlkreise Prenzlau-Angermünde: Die liberale Partei hat für die nächste Wahl den Ober-Bürgermeister Grabow und den Lieutenant a. D., ehemaligen Gutsbesitzer v. Valentini zu Angermünde als ihre Kandidaten aufgestellt; die Kandidaten der konservativen Partei sind: Ritterschaftsrath v. Wedell-Malchow und Justizrath Wagener. — In Frankfurt a. O. ist die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Borsche und Kühlwein sicher; ebenso die der Abgeordneten Bresgen (6. Koblenzer Wahlbezirk), Kaspers, Raffauf und Dr. Boost. — Major Dr. Beitzke, der aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnen wollte, ist jetzt auf Veranlassung seiner Freunde bereit, sich wieder wählen zu lassen. — In Anklam ist die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten (Graf Schwerin, Michaelis und Müller) sicher.

— Wie verlautet, steht gegen den Stadtgerichtsrath Twesten wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der deutschen Fortschrittspartei „An die preußischen Wähler" die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung bevor.

— [Preßprozesse.] Wegen theilweisen Abdrucks der Ansprache des Ausschusses des Nationalvereins an die Mitglieder des Vereins vom 25. Mai d. J. wurde der Redakteur der Nationalzeitung, Dr. Zabel, heute von der 6. Deputation des Kriminalgerichts zu einer Geldbuße von 25 Thlr. oder 12 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof fand in diesem Abdruck eine Verletzung des §. 101 des Strafgesetzbuchs, nahm aber mildernde Umstände an, weil die Ansprache gewissermaßen als ein historisches Dokument zu betrachten sei, von dem der Angeklagte glauben konnte, daß er dasselbe veröffentlichen müsse.

Der von dem Schriftsteller Dr. Heßlein im Verlage von Nöhring hierselbst herausgegebene Roman „Von Gottes Gnaden" oder „Die Majestät des Volkes" hatte der Staatsanwaltschaft Veranlassung zur Erhebung einer doppelten Anklage gegeben, die heute vor der sechsten

Deputation des Kriminalgerichts verhandelt wurde. Die Hefte 10 und 12 enthielten nach der Anklage die Vergehen der Beleidigung von Beamten und der Glorifikation von Verbrechen, indem einmal den Verwaltern der Gefängnisse, in denen Ladendorff und Kinkel gesessen, der Vorwurf gemacht wird, daß die Behandlung derselben „ein unauslöschlicher Makel“, „ein ewiges Brandmal“ für die Verwalter sei, und ferner in Heft 12 der politische Mord glorificirt sein soll. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst; der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf nichtschuldig beider Vergehen, verurtheilte den Angeklagten dagegen wegen Schmähung von Einrichtungen des Staats zu 50 Thlr. Geldbuße oder 4 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof nahm an, daß in dem ersten Hefte das System der Gefängnißverwaltung angegriffen und geschmäht sei und dieses System eine Einrichtung des Staats sei, er nahm aber ferner an, daß der Angeklagte in dem zweiten inkriminirten Hefte nicht den politischen Mord habe glorificiren, sondern bloß die Person Orsinis habe charakterisiren wollen.

Der Schriftsteller Edgar Bauer war bekanntlich vom Kriminalgerichte wegen Beleidigung der 4. Deputation des Kriminalgerichts zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheill worden. Die Anklage gründete sich auf den vielfach besprochenen Artikel unter der Ueberschrift „Pielchen“, den Bauer durch das „Preußische Volksblatt“ veröffentlicht hatte. Der Angeklagte hatte gegen dieses Erkenntniß Appellation eingelegt. Das Kammergericht, welches gestern diese Appellation verhandelte, hat die vom ersten Richter erkannte Strafe auf 6 Wochen Gefängniß ermäßigt.

Das Kammergericht verhandelte gestern zwei Preßprozesse in zweiter Instanz gegen den früheren Redakteur der „Berliner Abendzeitung“, Schriftsetzer Thieme. Die Anklagen gründen sich auf zwei in den Nummern 49 und 67 der „Abendzeitung“ enthaltene Artikel, und der Richter erster Instanz hatte wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen obrigkeitliche Anordnungen und wegen Beleidigung des Ministeriums den Angeklagten aus §. 37 des Preßgesetzes zu je 30 Thlr. Geldbuße oder 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Rechtsanwalt Schwarz vertrat den Angeklagten, das Kammergericht bestätigte indessen beide Erkenntnisse.

— [Zur Bundesreform.] Von großdeutscher Seite wird jetzt das Vorhandensein einer engeren Vereinbarung zwischen einer Anzahl von Mitgliedern des deutschen Fürstentages bestätigt. Das Dementi des „Dresd. Journ.“ betraf bekanntlich nur den von dem „Hamb. Korr.“ angegebenen Text. Wie der „Nürnb. Korr.“ „nach bestimmten Mittheilungen aus gutunterrichteter Quelle“ meldet, geht der Inhalt jener Vereinbarung dahin, „daß die ihr beistimmenden Mitglieder des deutschen Fürstentages sich bereit erklären, die künftige Verfassung Deutschlands nach Maßgabe der auf der Fürstenkonferenz in Frankfurt gefaßten Beschlüsse, so viel an ihnen liegt, ins Leben zu rufen und zu diesem Zwecke mit den auf der Konferenz nicht vertretenen Bundesfürsten, insbesondere mit dem Könige von Preußen, eine allseitige Verständigung auf dem Grunde jener Beschlüsse anzustreben.“ Diese Version stimmt fast wörtlich mit der vor einigen Tagen durch die „Köln. Ztg.“ mitgetheilten überein; doch fügt der „Nürnb. Korr.“ noch hinzu, „daß dieser Erklärung zwar nicht sämmtliche Unterzeichner des Kollektivschreibens an den König von Preußen, wohl aber die an Zahl und Machtstellung zugleich überwiegende Mehrheit derselben beigetreten seien.“

— Die preußischen Bundesreformvorschläge finden in englischen wie in französischen Blättern keine allzugünstige Beurtheilung. „Saturday Review“ hält sie für „einfach unmöglich“, „Temps“, „Debats“ und „France“ sind in ihren Urtheilen noch derber.

— [Entscheidungen.] Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals über die Festsetzung der Strafe in den Fällen, wo mehrere Verbrechen von einer Person begangen, aber nicht gleichzeitig zur Untersuchung und Bestrafung gelangt sind; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, wonach Streitigkeiten über die Ausführung eines Brückenbaues, welcher von der Polizeibehörde nicht angeordnet, sondern nur genehmigt worden ist, unter den betheiligten Parteien im Rechtswege zu entscheiden sind.

— Die Regierung in Düsseldorf hat zur Beseitigung der überhand nehmenden Hundswuth eine Polizei-Verordnung erlassen, wonach die im Freien betroffenen Hunde sofort getödtet und deren Besitzer in eine Geldstrafe von 5—10 Thalern genommen werden sollen. In einem Falle der Art wurde gegen den Hundebesitzer die Untersuchung eingeleitet, von dem ersten Richter aber mit Bezug auf § 335 des Strafgesetzbuchs, worin das niedrigste Maaß der Geldbuße für Uebertretungen auf 10 Sgr. festgesetzt worden ist, angenommen, daß die Regierung in Düsseldorf nicht berechtigt gewesen sei, das Minimum der Strafe auf 5 Thaler zu bestimmen. Es wurde demzufolge in erster Instanz gegen den Angeklagten nur auf eine Geldbuße von 1 Thaler erkannt, dies Urtheil aber demnächst von dem Ober-Tribunal vernichtet und die Strafe auf 5 Thaler festgesetzt, indem der höchste Gerichtshof annahm, daß es nach den bestehenden Gesetzen zulässig sei, in polizeilichen Verordnungen das Minimum der Strafe für den Fall der Uebertretung auf höher als 10 Sgr. zu bestimmen.

— [Zur Oktoberfeier.] Es ist hier eine Vereinigung von Frauen zusammengetreten, um zur Erinnerung an die Hochherzigkeit und Aufopferung, welche die deutschen Frauen in den Befreiungskriegen bewiesen, eine Fahne zu stiften, die am 19. Oktober beim Festzuge in Leipzig getragen und demnächst dem hiesigen Magistrat angebolen werden soll, um dieselbe im Rathhause aufzubewahren. Die Inschrift wird lauten: „Den Deutschen Frauen von 1813. Die Frauen Berlins 1863“. Alle diejenigen Frauen, welche an diesem Werke dankbarer Erinnerung theilnehmen wollen, werden zu Beiträgen aufgefordert.

— Der vor einigen Tagen auf ärztliches Gutachten gegen eine Kaution von 10,000 Thlr. aus der Haft im Hausvoigteigebäude entlassene Untersuchungsgefangene, frühere Abgeordnete v. Niegolewski, hat seinen Aufenthalt hier nehmen müssen und darf Berlin nicht verlassen.

— Wir haben den Lassalle'schen Angelegenheiten bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt; mit der folgenden Korrespondenz der „Elbf. Ztg.“ glauben wir eine Ausnahme machen zu sollen:

Solingen, 28. September. Die gestern dahier in der Schützenburg von den Anhängern Lassalle's veranstaltete Versammlung hatte einen tragikomischen Verlauf. Um die festgesetzte Stunde — 4 Uhr Nachmittags — war der obere Theil des weiten Raumes bereits dicht von Menschen besetzt, die sich in einem Halbkreise um Lassalle und sein Bureau ausdehnten. Alsbald hieß es, daß gewaltiger Zuzug aus Elberfeld und Barmen im Anzuge sei. Wirklich rückte von der Höhe der Kronenberger Straße ein prozessionsartiger Zug, an der Spitze eine mächtige schwarz-roth-goldene Fahne, heran, und wurde bei seinem Erscheinen im Saale von der Umgebung Lassalle's mit lautem Zuruf begrüßt. Die Angekommenen vertheilten sich unterhalb des errichteten Bureaus, so daß der immense Raum des Lokals bis zu dem neuangebauten Theile desselben bald gänzlich angefüllt war. Zwei Polizeibeamten hatten sich dicht hinter Lassalle aufgestellt, der somit buchstäblich unter Polizeiaufsicht stand. Nunmehr wurde die Versammlung durch ein Mitglied des hiesigen Arbeitervereins eröffnet und von demselben ein Herr Hillmann aus Elberfeld zum Präsidenten ernannt. Letzterer nahm sofort von dem Präsidentenstuhle Besitz und leitete seine Berechtigung hierzu von seinem ausgiebigen Organe und seiner ausnahmsweisen Bekanntschaft mit der Methode in Lassalle'schen Versammlungen her. Er brachte sodann der socialen Demokratie ein kräftiges Hoch aus und ertheilte dem „allverehrten Präsidenten“ Lassalle das Wort. Lassalle begann seine, wie es schien, weit angelegte Rede mit einer persönlichen Rechtfertigung gegen die Beschuldigung, daß er im Dienste der Reaktion stehe; schilderte in emphatischen Worten das „Wesen des Arbeiterstandes“, für den er seit 15 Jahren gekämpft und gelitten; griff weiter die gesammte Presse als schlecht und verderbt an, und erging sich sodann, mit Händen und Füßen gestikulirend, in heftigen Angriffen gegen die Volksvertretung, insbesondere die Fortschrittspartei, die, schon längst sich selbst ein Ekel, so auch dem Volke zum Ekel geworden sei, und, obgleich besiegt und mit Schande und Schmach bedeckt, statt in Staub und Asche einherzugehen, zu Köln in Schwelgerei und Schmaus, gleich den entsittlichten Römern, Saturnalien feiere. Dem Redner war es jedoch nicht ohne verdoppelte Anstrengung und Mühe gelungen, seine Rede bis zu diesem Punkte durchzuführen. Schon von vornherein war in der Versammlung eine gewisse charakteristische Unruhe bemerkbar, die trotz der dazwischen brüllenden Stimme des Präsidenten nicht gedämpft werden konnte, vielmehr zu wiederholten Unterbrechungen führte. Die Unruhe und der allgemeine Unmuth steigerten sich, als Lassalle selbst wiederholt gebieterisch die Ruhestörer an die Luft zu setzen befahl, und die Drohung hinzufügte, daß ihm gegenwärtig 1000 kräftige Arme zu Gebote stehen, um seine Befehle zu vollziehen. Inzwischen hatte Präsident Hillmann in die untern Partien des Saals, von wo die Unterbrechungen zumeist auszugehen schienen, einen Theil seiner Getreuen deputirt, die nun auch die Einen und die Andern aufgriffen und unter Geschrei und Tumult gewaltsam zur Thür hinauswarfen. Plötzlich verbreitete sich das nur zu wahre Gerücht, daß einige junge Leute, Söhne eines achtbaren Bürgers, welche Schutze-Delitzsch hatten leben lassen, meuchlerisch mit Messerstichen verwundet worden seien. In der nun eintretenden allgemeinen Verwirrung erhob sich der anwesende Gendarm und erklärte, als eben Lassalle das Wesen der Römischen Saturnalien erörtern wollte, die Versammlung, weil tödtliche Verwundungen vorgekommen, für aufgelöst. Ein Theil der Anwesenden wälzte sich bestürzt dem Ausgange zu. Inmitten eines Haufens bestieg eine unheimliche herkulische Gestalt einen Tisch und forderte die Arbeiter auf, nunmehr, wo es gälte, sich nicht von der Polizei unterdrücken zu lassen, vielmehr die unüberwindliche Macht des Arbeiterstandes durch die That zu bewähren. Während dieser Scene im unteren Raume hatten sich oben die Anhänger Lassalle's enger um denselben geschaart. Lassalle erklärte mit lauter Stimme, daß die Polizei zur Auflösung der Versammlung nicht befugt sei und setzte seinen fortan völlig unverständlichen Vortrag fort. Die beiden Polizeibeamten, unvermögend, dem Skandale ein Ziel zu setzen, hatten unterdessen weitere Hülfe requirirt. Nach einer Weile erschienen denn auch acht Gensdarmen und mehrere Polizeisergeanten, den Landrath und Bürgermeister an der Spitze, und drangen unter lautem Zurufe der zahllosen, auf dem Schützenfelde versammelten Volksmenge, die Gensdarmen mit gefälltem Bajonette, in den Saal bis zum Bureau vor. Aufgefordert, mit den Seinigen den Saal zu verlassen, erklärte Lassalle unter Protest, sich der Maaßregel fügen zu wollen, und durchschritt unter dem Schutze der Polizei, lächelnd und, wie es schien, mit dem Erfolge des Tages wohl zufrieden, die Menge, von Hurrahs seiner Anhänger und den Verwünschungen der Volksmasse begleitet. Die Räumung des Saales erfolgte unter Kolbenstößen und blanken Hieben, wobei es an umgestürzten Tischen, zerbrochenen Mobilien und Fensterscheiben nicht fehlte. Demüthig und gesenkten Hauptes schlich der vorhin so stolze Fahnenträger mit beigelegter Fahne über das Feld und trat mit einem kleinen Häuflein den Rückzug über die Kronenberger Landstraße an. So verlief die von den Lassallianern mit dem Aufwande aller ihrer Kräfte von nah und fern dahier in Scene gesetzte Versammlung und lieferte den abermaligen eklatanten Beweis, daß Lassalle in hiesiger Gegend einen kaum nennenswerthen Anhang besitze und seine gemeingefährlichen Bestrebungen von unserer intelligenten Arbeiterbevölkerung nach Gebühr beurtheilt und gewürdigt werden. Wir schätzen die Zahl der auf dem Felde und im Zelte versammelten Volksmenge auf nicht weniger als 4000 Menschen. In der Stadt waren die Wirthshäuser bis spät in die Nacht gefüllt und die Aufregung groß. Alarmgerüchte verschiedener Art machten die Runde, die wir ihrer Absurdität wegen nicht näher erwähnen. Beim Rückzuge Lassale's durch die Stadt wurden die Straßen am Gasthofe zur Post gesperrt. Lassalle hielt sich noch längere Zeit auf dem Telegraphenbureau auf und fuhr sodann auf dem Wege nach Vohwinkel zu ab.

Noch amüsanter ist der Bericht, den Vahlteich, das Leipziger Faktotum Lassalle's, in der Düsseldorfer Zeitung abstattet. Nach demselben hat Lassalle an den Ministerpräsidenten v. Bismarck folgende Depesche geschickt:

Minister-Präsident v. Bismarck
Berlin.

Fortschrittlicher Bürgermeister hat soeben an der Spitze von zehn mit Bajonettengewehren bewaffneten Gensdarmen und mehreren Polizisten mit gezogenem Säbel von mir einberufene Arbeiterversammlung ohne jeden gesetzlichen Grund aufgelöst. Umsonst mich auf das Vereinsgesetz berufend protestirt. Mit Mühe das Volk — an 5000 Mann in dem großen Saale der Schützenhalle, noch mehrere Tausend vor demselben — von Thätlichkeiten abgehalten. Von Gensdarmen und Zehntausenden vom Volke, die mich arretirt glaubten, nach dem Telegraphenamt transportirt. Fahne der Elberfelder Arbeiter confiscirt. Bitte um strengste, schleunigste, gesetzliche Genugthuung. F. Lassalle.

Eine weitere Nachricht der „Elb. Z.“ will wissen, es sei zurücktelegraphirt worden, Lassalle könne weiter reden; die Behörde werde zur Rechenschaft gezogen werden, wenn er im Rechte sei.

Bielefeld, 25. Sept. [Untersuchung.] Wegen des Inserats im hiesigen Kreisblatte: „Hoch den Herforder Stadtverordneten“ ist, nachdem der Redakteur Küster dieserhalb gerichtlich vernommen, nunmehr auch der Einsender des Inserats, Bäcker Chr. Stein, zur gerichtlichen Vernehmung vorgeladen.

Danzig, 28. September. [Marine.] Der bisher sistirte Bau der Korvette „Medusa“ ist seit voriger Woche wieder aufgenommen. Auf die Dampf-Korvette „Danzig“, welche für Marinezwecke nicht mehr geeignet ist und deshalb zum Verkauf gestellt war, ist jetzt ein annehmbares Gebot erfolgt. (Danz. D.)

Gumbinnen, 26. Sept. [Steuerverweigerung.] Der Gutsbesitzer John Reitenbach in Plicken erläßt folgendes Cirkular: „Wegen Staatsabgaben heute zum ersten Mal exequirt, theile ich Freunden und Geschäftsfreunden mit, um mir nachtheiligen Gerüchten über meine Vermögensverhältnisse zu begegnen, daß ich der königl. Regierung zu Gumbinnen erklärt habe: daß ich es mit meiner Pflicht als Bürger für unvereinlich halte, dem gegenwärtigen budgetlosen und insofern verfassungswidrigen Regimente meinerseits irgend einen Beistand zu leisten, und daß ich fortan, bis zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung, freiwillig keine Steuern zu zahlen entschlossen bin. Adl. Plicken, den 21. September 1863. John Reitenbach.

Königsberg, 27. September. [Freilassung.] Von den vor etwa 4 Wochen hier in der Polenangelegenheit verhafteten und nach Berlin transportirten Kaufleuten ist Kaufmann Klein aus Sensburg schon vor etwa acht Tagen und vorgestern auch Essigfabrikant Josephsohn von hier auf Befehl des Untersuchungsrichters Kammergerichtsraths Krüger entlassen. (K. H. Z.)

Stralsund, 28. Sept. [Eisenbahn.] Der erste Eisenbahnzug hat gestern die Strecke von Greifswald bis hier befahren und unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Bahn vor Beginn des Winters bis hier eröffnet werden wird. Die Vorarbeiten für die Fortsetzung der Bahn von hier nach Rostock sind kürzlich wieder aufgenommen und scheint es, als wenn noch Aussicht auf eine Einigung mit der mecklenburgischen Regierung ist. Trotz den nicht gerade glänzenden Aussichten für den Verkehr auf der Strecke zwischen Stralsund und Rostok dürfte

---

Aus den amerikanischen Prärien.

II.
Das Kind der Civilisation.

Von der vorerwähnten Zeit an hielt es die Mutter für nöthig, um so wachsamer zu sein, daß Willie sich nicht aus dem Seh- und Hör-Bereich entferne. In dem Knaben lebten seitdem dunkle Vorstellungen eines großen Gebiets voll Abenteuer dort weiterhin, und wenn er nur dem Gesichtskreise näher käme, dann müßte er eine andere Pappuse, oder einen Prärie-Hund finden, den er zähmen würde. Von seinem Vater hatte er gehört, daß diese Thiere in Gesellschaft unter der Erde wohnen, vor dem Eingang ihrer Höhle Schildwachen ausstellen, und wenn Gefahr mahnt, zu einem berathenden Meeting zusammenkommen. Oft, wenn er von seinen Ausflügen durch das Horn heimgerufen wurde, beschwerte er sich bei der Mutter: „Warum, liebe Mutter, stößest Du so bald in's Horn? Du lässest mir keine Zeit, einen Prärie-Hund aufzusuchen. Es wäre ja ein Hauptspaß mit einem solchen Thier, das so klug ist und zu Meeting geht.“ Obendrein machte sich Charley ein besonderes Vergnügen daraus, des kleinen Mannes Begierde zu reizen. Er erzählte ihm, wie er's mit eignen Augen gesehn, daß ein Hund vor einer Höhle Wache stand. Er malte ein solches Thier mit Kohle an das Schuppenthor und machte Willie den Vorschlag, demselben eine Kopie davon mit Tusche in den Arm zu zeichnen, worein dieser mit Freuden willigte. Das vollendete Bild sah freilich einem Kürbis auf zwei Stäben weit ähnlicher, als irgend einem lebendigen Geschöpf; indeß schmälerte das seine Zufriedenheit mit dem Kunstwerk nicht im Geringsten. Willie konnte mit Nachfragen gar nicht fertig werden; die Höhle, die Charley gesehen, zu entdecken, hineinzukriechen, einem Hunde-Meeting beizuwohnen — das beschäftigte ihn so ausschließlich, daß in wenigen Monaten die Prärie-Hunde die Erinnerung an Wik-ä-nie aus seinem Gedächtniß fast völlig verdrängt hatten.

Der Herbst kam; das saftige Grün des wallenden Grasmeeres ging in Braun über; die Inseln gleich umhergestreuten Baumgruppen standen, ihres Laubschmuckes entblößt, nackt da. Um diese Zeit nun hatte sich eines Tages das Vieh verlaufen und alle männlichen Mitglieder der beiden Haushalte, mit Ausnahme Mr. Whartons, der zum Schutz der Frauen und Kinder daheim blieb, rüsteten sich zum Auszuge, um das Vieh aufzusuchen. Charley erhielt vom Vater die Erlaubniß, Onkel Georg zu begleiten und Willie bat dringend um dieselbe Vergünstigung. Als die Mutter ihn mit der Bemerkung abwies, er sei noch zu jung, um ihm zu vertrauen, da weinte er nicht, denn er wußte, daß in der Hausordnung die unverbrüchliche Regel galt, nimmer durch Weinen Etwas zu erlangen; aber, sich an ihren Rock hängend, sah er so flehendlich zu ihr hinauf und bat: „O Mutter, laß mich mit Charley gehen, nur das einzigste Mal! Vielleicht fangen wir einen Prärie-Hund!“

„Nein, mein Jungchen“, erwiederte die Mutter, „Du bist noch nicht stark genug, um so weit zu gehen; wenn Du größer bist, sollst Du das Vieh mit austreiben und wenn Du willst, mit dem Vater auf die Jagd gehen.“

„Aber, gute Mutter“, rief er ungeduldig, „wann werd' ich denn größer? Du wirst mich im Leben nicht so weit gehen lassen, daß ich einem Meeting der Prärie-Hunde zusehen kann.“

Die großen braunen Augen richteten sich so innigbittend auf die Mutter.

„Jenny“, sagte Mr. Wharton lächelnd, „Du möchtest Dir den kleinen Mann an das Schürzenband nesteln. Du thätest vielleicht besser, ihm dieses Mal den Willen zu lassen.

Durch diesen Beistand ermuthigt, verdoppelte der Schalk seine Zudringlichkeit und erhielt endlich die Erlaubniß unter der Bedingung, sich stets zu Bruder Charley zu halten. Dieser versprach überdies, ihn nicht aus den Augen zu lassen und die Dienstleute meinten, wenn sich die Absuchung bis Dunkelwerden verzögern sollte, so wollten sie ihn auf einen sichern Pfad bringen, daß er noch vor Sonnenuntergang heimkehren könnte. Willie wurde nun zu dem Zuge ausstaffirt; voll von dem Vorgefühl der wunderbaren Abenteuer, die er sich mit den lebhaftesten Farben ausmalte, versprach er noch vor Sonnenuntergang zurück zu sein und den Eltern Alles zu erzählen, was er gesehen habe. Die Mutter stülpte ihm schließlich das Käppchen über die braunen Locken, küßte ihn und schärfte ihm die Ermahnungen wieder und wieder ein. Mit Einem Satz war er dann die Stufen der Piazza hinunter, um zu sehen, ob Onkel Georg und Charley schon fertig seien. Die Mutter stand und verwendete kein Auge von ihm und auch er blickte zu ihr hinauf, ein glückseliges Lächeln auf dem vollen, freien Gesicht.

„Komm, geliebtes Kind“, rief sie hinab, „küsse mich noch einmal, bevor Du gehest.“

Im Nu war er die Stufen hinauf, gab ihr einen herzigen Kuß und sprang davon.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, stand sie noch eine Weile und sah ihm nach.

„Wie Du das Schoßkind verhätschelst, Jenny“, sagte der Mann. „Aber er ist in der That ein Prachtjunge.“

„Und ein gutes Kind ist er“, fügte sie hinzu; „so lieb und so willig auf das zu hören, was man ihm sagt. Aber er ist so rege und so abenteuergierig. Wie die Prärie-Hunde sich in seinem kleinen geschäftigen Hirn tummeln!“

„Das kommt von dem Leben im Westen her,“ bemerkte Mr. Wharton lächeld. „Weißt Du noch, als wir hier einwanderten, was uns der Müller sagte? „„Hier wie nirgends werden die Menschen darauf versessen, der Natur jeden Laut abzulauschen.““

Jedes ging nun heiter an sein Tagewerk; nur daß die Mutter sich hin und wieder des Skrupels nicht erwehren konnte, ob sie vorsichtig gehandelt habe, daß sie ihrem Liebling gestattet, über den Bereich des Hornschalles hinauszugehen. Schon in den ersten Stunden des Nachmittags fing sie an, nach den beiden Kindern auszuschauen; doch die Stunden vergingen und Keines war zu sehen. Schon war die Sonne unter den Horizont gesunken und schoß Goldstreifen hinauf, die sich in einer Strahlenkrone vereinigten. Da ward Charley allein von ferne auf der Prärie sichtbar. Wie ein Messer fuhr's der Mutter durch's Herz und ihr erster Gedanke war: „O mein Sohn, mein Sohn, ein böses Thier hat ihn ge-

doch durch diese Verbindung ein Vortheil für die in Rostok und Stralsund ausmündenden Bahnen herbeigeführt werden. (Ostſ. Z.)

Thorn, 24. Sept. [Verhaftung.] Vorgestern Abend wurde eine Frau v. K., eine deutsche Preußin, welche sich hier besuchsweise aufhält, in Polen aber ein Gut besitzt, so wie ihr Kutscher verhaftet. Sie haben sich dringend verdächtig gemacht, einem preußischen Militär höheren Ranges zur Desertion nach Polen behülflich gewesen zu sein. Der Frau ist der Paß nach Polen abgenommen und sie heute vorläufig ihrer Haft entlassen worden. (Danz. Z.)

Oestreich. Wien, 27. Sept. [Preußen und die Bundesreform.] Fast alle Blätter beschäftigen sich heute in erster Linie mit dem Bericht des preußischen Staatsministeriums über die deutsche Reformfrage und mit den darin enthaltenen preußischen Gegenvorschlägen. Es ließ sich voraussehen, daß das Urtheil sehr ungünstig ausfallen würde. So schreibt die officiöse „Wiener Abendpost„:

Preußen will beiden Großmächten ein Veto gegen Kriegserklärungen eingeräumt wissen, so lange es sich nicht um einen Angriff auf ein Bundesgebiet handelt Wir könnten uns hierbei mit der Bemerkung begnügen, daß dies ein Rückschritt selbst im Vergleiche mit dem jetzigen Zustande wäre, eine Entkräftung und Verschlechterung, nicht eine Reform der Bundesorganisation. Allein wir gehen weiter, wir fragen: Wie nun, wenn Preußen und Oestreich in einem solchen Falle einverstanden sind? Nun dann, läßt sich deutlich aus dem Ministerialerlasse herauslesen, bleibt den mittleren und kleineren Bundesstaaten nichts übrig, als ihr Gut und Blut für „fremde Zwecke“ (diesen freundlichen Ausdruck zuerst in das deutsche Bundesrecht eingeführt zu haben, mögen die Verfasser des Berichtes verantworten) nicht nach freier Wahl, sondern nach Majoritätsbeschlüssen hinzugeben. Die Konsequenz dieser merkwürdigen Theorie kann nur eine doppelte sein: entweder hat Großmachtsgut und Großmachtsblut zum Staunen der civilisirten Welt von Bundeswegen für vorzüglicher und kostbarer zu gelten, als Gut und Blut der Mittel- und Kleinstaaten, oder das fragliche Veto muß allen Bundesstaaten ohne Unterschied eingeräumt werden. Eine solche Anordnung wäre jedoch nicht weniger, als das Läuten des Sterbeglöckleins für den verscheidenden Bund. Der Bericht des Staatsministeriums plaidirt gegen das Präsidialrecht Oestreichs für das Alternat. Wir halten entschieden fest an jenem Rechte, weil es ein werthvolles, historisch und international begründetes und der deutschen Gesammtheit nützliches Recht ist. Angenommen, jedoch keinesfalls zugegeben, seine Fortdauer käme jemals in Frage, so will uns nichts weniger bedünken, als daß das Alternat die Folge davon sein müsse. Vielmehr würde das Prinzip der größtmöglichen Parität der deutschen Bundesstaaten wesentlich verschiedene Auffassung nahelegen. Was der Bericht über die Konstituirung einer deutschen Nationalvertretung enthält, ist zu unbestimmt, zu nebelhaft, um einer praktischen Erörterung Stoff zu bieten. Sei es auch, daß das königlich preußische Staatsministerium sich nur auf die Zeichnung von Grundzügen, nur auf die Feststellung leitender Gesichtspunkte in einem vorläufigen Referate beschränken zu sollen glaubte, so muß es doch in hohem Grade auffallen, daß über die Zusammensetzungsart und den Befugnißkreis der vorgeschlagenen Nationalvertretung sich nicht die leiseste Andeutung findet, daß eine Frage von so fundamentaler Bedeutung, wie die Frage, ob ein Staaten- oder Herrenhaus in den Organismus des deutschen Verfassungslebens einzufügen sei, mit einfachem Stillschweigen übergangen wird. Wir wollen keine Absicht darin suchen, aber das sind Mängel, die das deutsche Volk in der Kritik der preußischen Anerbietungen kaum zweifelhaft lassen werden. Zusammenfassen freilich läßt sich diese Kritik mit wenigen Worten. Der Bericht des preußischen Ministeriums enthält keinen eigentlichen Gegenvorschlag, er stellt lediglich eine Reihe von Vorbedingungen auf, die eine weitere Verhandlung erst ermöglichen sollen. Auch für den Fall, daß diese schlechthin unannehmbaren Vorbedingungen erfüllt würden, verpflichtet sich die preußische Regierung zu nichts, eine positive That einzusetzen ist sie auch heute nicht geneigt.

Die Betrachtungen der liberalen Blätter lassen sich zum größten Theil in preußischen Zeitungen nicht wiedergeben. Meistentheils legen sie den Hauptaccent auf den Widerspruch, in dem das innere System der preußischen Regierung mit dem liberalen Ton jener Denkschrift über die deutsche Frage steht.

Großbritannien und Irland.

London, 28. September, Nachts. [Telegr.] Der Dampfer „City of Newyork“ hat Nachrichten aus Newyork vom 19. d. in Cork abgegeben. Nach denselben ist die Armee Meade's vorgerückt, und erwartet man eine Schlacht am Rapidanflusse; eben so wird eine Schlacht zwischen den Generalen Rosenkranz und Bragg in Tennessee erwartet. Wie man versichert, wäre die Armee General Lee's durch Truppensendungen nach Tennessee geschwächt worden. Die Unionisten rücken in drei Kolonnen von Orleans auf Texas vor. Nachrichten aus Charleston vom 15. d. melden, daß General Gilmore das Fort Moultrie vom Fort Gregg aus bombardire. Die Konföderirten haben Verstärkungen nach Fort Moultrie gesendet.

— [Vom Kap.] Es sind hier Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung eingetroffen, die bis zum 20. August reichen. Großes Aufsehen hatte das Erscheinen mehrerer konföderirter Kriegsdampfer in der Tafelbai erregt. Es waren dies die „Tuscaloosa“, die „Georgia“ und die „Alabama“. Die Einwohner strömten massenweise heraus, um die gefürchteten Schiffe anzusehen, und wurden vom Kapitän Semmes und seinen Offizieren aufs Freundlichste zum Besuche auf Deck empfangen. Die „Alabama“ hatte bis dahin 56, die „Georgia“ 15 nordstaatliche Schiffe genommen, und vor den Augen der Kolonisten nahm die „Alabama“ eine Barke, die „Sea Bride“, weg, als dieselbe eben in die Tafelbai einlaufen wollte. Der Konsul der Vereinigten Staaten protestirte gegen diese Wegnahme, indem sie in britischem Gewässer, im Bereiche der Armstrong-Kanonen geschehen sei. Der Gouverneur beschied ihn jedoch abschlägig, und wies ebenso seine Ansprüche auf die „Tuscaloosa“ zurück, welche, wie früher die Barke „Conrad“, von der „Alabama“ genommen und in einen konföderirten Kreuzer verwandelt worden war.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. [Tagesnotizen.] In Betreff der japanischen Angelegenheiten ist zwischen Frankreich und England eine Konvention abgeschlossen worden, nach welcher Frankreich dem Admiral Jaurès nicht unbedeutende Verstärkungen senden wird. — Der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, hat an die Geistlichkeit seiner Diöcese ein Rundschreiben erlassen, worin Gebete für die Polen angeordnet werden. — Die Akademie der schönen Künste hat gestern an Horace Vernets Stelle Hrn. Cabanel zum Mitgliede erwählt. Bekanntlich war die Wahl, um den Todten zu ehren, um ein halbes Jahr verschoben worden. — Herr v. Kisseleff, russischer Gesandter in Rom, der sich gegenwärtig noch in Paris befindet, wird angeblich nur auf seinen Posten zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Die vom Papste im Interesse der Polen veranstaltete Prozession hat Veranlassung zu diesem Schritte gegeben.

— [Die mexikanische Deputation.] Heute früh hat die mexikanische Deputation Paris verlassen; sie geht, wie das „Mémorial Diplomatique“ (dessen Mitarbeiter, der Chevalier Debrauz de Saldapenna, ein geborner Triester, sie bis Miramare begleitet) berichtet, zunächst nach Wien, um sich dem Kaiser Franz Joseph vorzustellen, wird aber höchst wahrscheinlich von diesem nicht eher empfangen werden, als bis sie den bestimmten Bescheid des Erzherzogs Maximilian in Miramare eingeholt haben wird. Sie gedenkt am 1. Oktober in Triest einzutreffen und hofft am 3. vom Erzherzoge empfangen zu werden. Die Vorstellung der Deputation in Biarritz ist unterblieben, weil der Kaiser ihr den Umweg hat ersparen wollen, der es ihr vielleicht unmöglich gemacht haben würde, am 15. Oktober den nach Veracruz abgehenden Postdampfer zur Rückkehr nach Mexiko zu benutzen. — Das „Mémorial Diplomatique“ veröffentlicht einen Brief, welchen Msgr. Labastida unterm 20. Januar 1862, als er sich als exilirter Bischof von Puebla in der Nähe des Erzherzogs Maximilian auf Schloß Miramare aufhielt, an den jetzigen Präsidenten der mexikanischen Deputation, Hrn. Guttierez de Estrade, schrieb. In diesem Schreiben wird den ausgezeichneten Eigenschaften des Erzherzogs, denen „nichts, absolut nichts fehlt“, ein begeistertes Lob gespendet und gelegentlich folgende Aeußerung des jetzt erwählten Kaisers von Mexiko angeführt: „Wenn ich nach Mexiko gehe, so werde ich mich für immer von Europa trennen und ohne jemals dahin zurückzublicken; das wird schrecklich sein; aber es ist nicht meine Sache, etwas halb zu thun; meine Gedanken werden kein anderes Interesse mehr haben, und ich werde stets handeln, als sei ich geborner Mexikaner. Meine Lebensgefährtin hat denselben Entschluß gefaßt.“

— [Aus Japan.] Admiral Jaurès hat von Japan Depeschen eingesandt, deren Inhalt der „Moniteur“ kurz zusammengefaßt: „Jaurès hat sich gezwungen gesehen, gegen die Forts des inneren Meeres, welche auf einen unserer Aviso's, den Kienchan, geschossen hatten, vorzugehen. Von Yokuhama am 15. August mit der Fregatte „Semiramis“ und dem Aviso „Tancred“ abgegangen, ist er dorthin am 24. zurückgekehrt, nachdem er die Forts, von denen der Angriff ausgegangen war, zerstört hatte. Wir haben bei dieser Expedition keinen Verlust gehabt, nur zwei Matrosen und zwei Soldaten sind leicht verwundet worden.“

Italien.

Turin, 26. Sept. [Die päpstlichen Konsuln.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Dekret, durch welches den päpstlichen Konsuln im Königreich Italien das Exequatur entzogen wird. Das Schriftstück hebt hervor, wie man den italienischen Konsul in Rom ausgewiesen habe, ohne daß irgend eine persönliche Beschwerde gegen ihn erhoben worden sei, wie die päpstliche Regierung eine von der italienischen nur in Bezug auf den päpstlichen Konsul in Neapel getroffene Maaßregel in eine politische Frage zu verwandeln gesucht habe, und wie die italienische Regierung, die stets alle erdenklichen Mittel angewandt habe, um keine Privatinteressen zu beeinträchtigen, sich jetzt genöthigt sehe, der päpstlichen Regierung gegenüber sich eines Verfahrens zu bedienen, dessen diese sich zuerst bedient habe.

— [Die venetianische Aktionspartei.] Die in Mailand erscheinende „Unità Italiana“ vom 23. d. M. veröffentlicht einen an die Italiener Venetiens gerichteten, vom 12. Sept. datirten lebhaften Aufruf des venetianischen Aktionskomités. Die Italiener werden in diesem Manifeste aufgefordert, nur Einen Gedanken, nämlich den an ihre Befreiung von der Fremdherrschaft, nur Eine Losung, nämlich Italien, zu haben und sich Waffen, Patronen, kurz, alles, was nöthig sei, um den Kampf zu beginnen, anzuschaffen. Die Verschwörung, heißt es dann weiter, müsse permanent sein, sie sei eine Pflicht der Venetianer, wie es eine Pflicht des Aktionskomités sei, den Augenblick des Handelns zu beschleunigen und das Signal zu geben.

— [Verhaftungen.] Wie aus Neapel, 22. September, gemeldet wird, sind in der Terra di Lavoro 200 der Mitschuld am Brigantenthum angeklagte Personen verhaftet worden. Unter den seit dem 1. d. M. Verhafteten befinden sich zwei Dorfvorsteher.

— [Die Heerschau bei Somma.] Die Turiner Berichte sind voll von Schilderungen der großen Heerschau bei Somma und wissen nicht genug von dem Glanze des militäischen Schauspiels, so wie von der Begeisterung zu erzählen, mit welcher der König Viktor Emanuel von der versammelten Volksmenge empfangen wurde. An 100,000 Zuschauer mögen zusammengeströmt gewesen sein. Einen besonders imposanten Anblick gewährten die in einer einzigen Linie aufgefahrenen 306 Kanonen. Doch bilden diese noch nicht die gesammte Feldartillerie des Königreichs Italien. Es fehlen noch die Batterien des 8. und der Hälfte des 7. Regiments, zusammen 21 Batterien mit 126 Geschützen, so daß Italien jeden Augenblick mit 432 Kanonen ins Feld rücken kann. Die „Stampa“ will wissen, daß 18 östreichische Offiziere und 3 östreichische Generale dem Manöver in Civil beigewohnt hätten. Die „Discussione“ spricht gleichfalls von der Anwesenheit östreichischer Offiziere in Civil und macht unter ihnen den Fürsten Lichtenstein namhaft. Von Somma begab sich der König nach seinem Jagdschlosse bei Monza und von da nach Mailand, wo am 24. d. M. gleichfalls eine große Truppenmusterung stattfand.

Spanien.

Madrid, 26. September. [Die Riffpiraten.] Der Kaiser von Marokko, die Gerechtigkeit der spanischen Forderungen anerkennend, hat die Antwort ertheilt, er werde Muley Abbas absenden, um die Riffpiraten streng zu züchtigen.

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 25. Sept. [Truppen-Dislokation; deutsche Uebersiedler; ein Werber.] Das Regiment König von Preußen, welches seit einiger Zeit bei den meisten Treffen in der Umgegend von Warschau und in der Entfernung bis auf 10—15 Meilen von dort betheiligt gewesen und mitunter auch stark gelitten hat, soll aus Polen zurückgezogen werden und bis auf Weiteres nach Finnland gehen. Das ebenfalls in Polen befindliche Regiment Kaiser von Oestreich soll, wie man hört, durch Litthauen direkt nach Kurland gehen und dort einstweilen Station nehmen. In dem Städtchen Jamburg, wo das östreichische Regiment sonst garnisonirte, wird jetzt ein Bataillon des früher sächsischen, jetzt Omski'schen Regiments stehen, dessen Stab in Narwa, der frühern Garnison des preußischen Regiments, steht. — Die Rekrutirungen, welche zum 1./13. November beginnen sollen, dürften diesmal sehr rasch von Statten gehen, da nicht nur alle Vorarbeiten bereits längst beendet sind, sondern das erforderliche Kontingent auch bis fast auf die Hälfte schon gedeckt sein soll durch freiwillig sich Meldende und sogenannte Einsteller — zum Eintritt gemeldete Stellvertreter für Dienstpflichtige, die nicht selbst dienen wollen. — Nach dem erschienenen Etat wird fürs künftige Jahr, also mit dem 1. Januar 1864, die gesammte russische Armee einen Effektivbestand erreichen von 858,997 Mann mit 27,400 Offizieren regulärer und 302,965 Mann mit 4818 Offizieren irregulärer Truppen, also zusammen 1,161,962 Gemeinen und 32,218 Offizieren. Wenn man auch annimmt, daß von diesen Truppen ein Korps von 25—30,000 Mann beständig im Kaukasus und 210,000 Mann für den innern Dienst und für Sibirien erforderlich, so bleibt doch immer noch eine ziemlich ansehnliche Macht zur Verfügung nach außen, und dürften sonach und wenn noch 140,000 Mann für Polen abgerechnet werden, der russischen Regierung gegen 800,000

---

fressen.“*) Charley schlich so langsam und erschöpft, daß sie von Ungeduld getrieben ihm entgegeneilte: „Wo ist Willie, Charley?“ keuchte sie.

Zitternd an allen Gliedern warf er sich an ihre Brust und konnte nur „Mutter, Mutter!“ schluchzen.

„Ist er todt?“ hauchte sie in leisen, dumpfen Tönen.

„Nein, Mutter; aber wir wissen nicht, wo er ist. O Mutter, vergieb mir!“ jammerte er in Verzweiflung.

Die Geschichte war kürzlich diese: Das Vieh hatte sich weiter, als sie dachten, verlaufen, und Willie war sehr ermüdet, bevor sie es zu Gesichte bekamen. Man konnte keinen Mann entbehren, ihn nach Hause zu führen, und so kam man überein, Charley sollte ihn nach einem befreundeten Blockhause, das unfern von ihrem Wege lag, bringen. Dort sollte er ausruhen, während sein Bruder zurückkehrte, um beim Zusammentreiben des Viehes mit behülflich zu sein. Die Leute trennten sich dann nach verschiedenen Richtungen, mit der Verabredung, daß sie an einem bezeichneten Punkte sich wieder zusammentreffen und Charley erwarten wollten. Aber in knabenhafter Ungeduld geleitete er Willie nur bis zu einem, freilich geringen Abstand von dem Blockhause, zeigte ihm den dahin führenden Pfad und eilte dann zu Onkel Georg zurück. Noch stand die Sonne hoch am Himmel, als Georg einen Mann mit Charley nach dem Blockhause absandte, um Willie zu holen und die beiden Kinder nach Hause zu führen. Wie groß war aber ihr Schrecken, als die Hausbewohner berichteten, sie hätten den Knaben mit keinem Auge gesehen. In glühender Hast suchten sie nach allen Richtungen. Auf dem einen Pfade, den die indianischen Jäger verschiedener Stämme bei ihren Zügen von und nach Kanada wandern, entdeckten sie eine Strecke entlang die Spuren von Willie's Schuhen; sie verloren sich aber an einem fernen, waldigen Hügel. Die Leute im Blockhause sagten aus, es wäre Vormittag ein Trupp Indianer vorbeigekommen.

Mit großem Eifer schlossen sie sich den beiden Suchenden an und nahmen ihre Hunde und Hörner mit. Charley, von den Qualen der Reue und des Schreckens gefoltert, rannte wie wahnsinnig umher und schrie unaufhörlich: „Willie! Willie!“ Hörner wurden mit aller Kraft der Lungen geblasen -- keine Stimme, nicht einmal das Echo gab Antwort. Es war gewiß, daß der Knabe den Indianerpfad eingeschlagen hatte; ob aber aus Versehen, oder verlockt von der Hoffnung, den ersehnten Fang zu thun, wer konnte das wissen? — Charley war von der Anstrengung und der Seelenangst so erschöpft, daß ihn der begleitende Dienstmann seines Vaters bis innerhalb der Sicht des Elternhauses führte und ihn hier verließ, um zu Onkel Georg zurückzukehren und ihm die Trauerpost zu bringen.

Das war Alles, was Charley, oft von Seufzen und Schluchzen unterbrochen, zu erzählen wußte. „Ach Vater, ach Mutter,“ schrie er mit leidenschaftlicher Heftigkeit, „vergebt mir; ich dachte nicht, daß ich unrecht that; gewiß, ich dachts nicht!“ Die unglücklichen Eltern, selbst trostlos, hatten alle Mühe, ihn nur in Etwas zu besänftigen.

Wharton's erster Gedanke war, sich sofort aufzumachen, um sein verlorenes Kind zu suchen; allein, schon hatten sich die Abendschatten hereingesenkt und es erschien ihm unsicher, Jenny und Mary und die Kleinen unter keinem andern Schutze, als den eines übermüdeten Knaben zu lassen.

„O, warum redete ich ihr zu, das geliebte Kind aus ihren Armen zu lassen? Diese stumme Selbstanklage erklang unaufhörlich in seinen Herzen, und ebenso machte sich seine Frau im Stillen die bittersten Vorwürfe, daß sie gegen ihr besseres Urtheil sich die Einwilligung habe abschmeicheln lassen; doch diese Empfindungen seelenfolternder Reue sprachen sie nicht in Worten, sondern nur in erhöheter Zärtlichkeit gegen einander und gegen die andern Kinder aus. Als Emma zum Schlafengehen entkleidet wurde, flossen die Thränen der Mutter strömend in die Locken des Kindes; und als es der Vater auf den Arm nahm, um es in dessen Rollbettchen zu bringen, preßte er es fester als sonst an's Herz, so daß es, verwundert über die traurige Stille, unruhig wurde und nach Willie verlangte: „Willie soll mit zu Bette kommen, warum kommt Willie nicht?“

Das Weh, das diese Worte von Neuem hervorriefen, gewaltsam unterdrückend, beschwichtigten sie das Kind durch allerlei Versprechungen, bis es sanft entschlief. Als sie das Schlafgemach verließen, blickten sie auf den leeren Pfühl hin, worauf das andere geliebte Haupt seit Jahren geruhet hatte und fielen einander weinend in die Arme.

Charley konnte durch kein Zureden dahin gebracht werden, zu Bette zu gehen, bevor Onkel Georg käme. Die Sterne blinkten schon auf die schlafenden Blumen der Prärie nieder, als der Zug mit einem Theil der Heerde, aber mit keiner Nachricht von Willie heimkehrte. Das sprach schon aus den gramvollen Zügen Onkel Georg's, ehe er noch ausrief: „Ach, liebe Schwester, ich werde mir's nimmer vergeben, daß ich Deine Kinder nicht selbst begleitete. Aber das Blockhaus lag in voller Sicht und die Entfernung, so gering; ich dachte, ich könnte mich auf Charley verlassen.“

„O, halt ein, Onkel, halt ein! Das Herz will mir brechen“, schrie der arme Knabe.

Schweigend streichelte ihm Georg den Kopf und nie wieder kam ein Vorwurf über seine Lippen.

Den Gedanken jedoch, die Aufsuchung bis auf morgen zu verschieben, konnten die bekümmerten Eltern nicht ertragen. Der Müller und seine Leute wurden ohne Verzug in einem Wagen herbeigeholt und in ihrer Begleitung machten sich Wharton nach dem Indianerpfad auf. Laternen, Fackeln, Hörner wurden mitgenommen; auch an einer Trompete fehlte es nicht, um damit das fröhliche Signal zu geben, wenn der Verlorene wiedergefunden würde. Die unglückliche Mutter starrte ihnen von der Piazza nach, wie die Fackeln bei der Fortbewegung ein so schauerlich, unheimliches Licht auf die nackten Bäume warfen. Sie lauschte auf die Hörner, die immer ferner und ferner erklangen, bis die Töne völlig erstarben. Charley, der ihr schweigend zur Seite blieb, ließ sich endlich bewegen, zu Bette zu gehen; erst nach Mitternacht hatte er sich in einen schweren, von ängstlichen Träumen beunruhigten Schlummer geweint. In die Augen der Mutter aber kam kein Schlaf. Die ganze Nacht saß sie wachend am Fenster und harrte sehnsüchtig auf das Licht der heimkehrenden Fackeln und den fröhlichen Trompetentusch. Alles blieb finster und stumm. Nur die Sterne, wie Geisteraugen, blickten aus dem erhabenen Himmelsdom nieder auf die weite Oede der Prärie.

(Fortsetzung folgt.)

* Genes. 37, 33.

Mann bleiben, die sie zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Richtung hin einem auswärtigen Feinde entgegenstellen kann. Außerdem stehen derselben noch etwa 420,000 (?) Mann Milizen, Schützenkorps und Freiwilligen-Legionen zur Verfügung. — Die Deutschen in der Krimm, die einen Verband von 60,000 Seelen bilden, meist sehr wohlhabend sind und im Krimmkriege nicht nur 200,000 Rubel baar Geld hergegeben, sondern auch fast sämmtliche Fourage unentgeltlich nach Sebastopol und dem Süden geschafft haben, haben dem Kaiser in einer Ergebenheitsadresse dieselben Leistungen für den Fall eines Krieges im Süden zugesichert; für den Fall aber, daß der Krieg anderswo geführt werden sollte und sie die Fouragefuhren nicht leisten können, haben sie 350—400,000 S.-R. als freiwilligen Beitrag angeboten.

Außerdem daß aus Polen jetzt viele Deutsche (Kolonisten, Fabrikanten und freie Arbeiter) bereits nach Rußland übersiedelt sind und noch übersiedeln, ist in voriger Woche auch wieder ein Zug Mennoniten — 8 Familien mit 67 Seelen — aus Preußen eingewandert und nach der Krimm gegangen. Wenn es sich bestätigen sollte, was aus Polen kommende Reisende erzählen, so soll der größte Theil des dortigen Adels bereits so ruinirt sein, daß eine Menge Güter, wenn selbe nicht von der Regierung in Folge gerichtlicher Erkenntnisse gegen deren, des Hochverraths schuldige Besitzer konfiscirt oder für rückständige Abgaben administrirt werden, zum Verkauf kommen dürften. Da nun Polen dieselben nicht zurückkaufen können, und Russen sie nicht kaufen mögen, indem diese, wenn sie zu wirthschaften verstehen und wirthschaften wollen, hier mehr und günstigere Gelegenheit haben, als ihnen dort geboten werden kann: so ist vorauszusehen, daß deutsche Kapitalisten die Gelegenheit gewiß benutzen und sich in Polen ankaufen werden. Wenn dies nun auch für das Land zum allgemeinen Besten ist und zur theilweisen Heilung der jetzt demselben geschlagenen Wunden ein kräftiges Mittel sein dürfte, so wird es doch auch den Haß der exaltirten Polen gegen die Deutschen andererseits wieder bedeutend steigern, und sie werden in diesen Deutschen keineswegs etwa Heilbringer für das Land erblicken wollen, wohl aber sie als Eindringlinge betrachten, die da kommen, um sie zu unterdrücken und aus dem Vaterlande zu vertreiben. Denn daß der Deutsche kein anderes Unrecht gegen den Polen begehe, als daß er ihn an Fleiß, Ausdauer, besonnener Sparsamkeit und industriellem Streben überragt, will dieser nun einmal nicht einsehen, und in dem aus verletzter Eitelkeit entspringenden Hasse übersieht er den Segen, welchen jener dem Lande bringt. Während der Russe dem Deutschen nicht nur gern neben sich Platz macht, ihn achtet und ihm nachzuahmen und auf diese Weise Nutzen für sich zu ziehen sucht, feindet der Pole den Deutschen auf alle Weise an und verfolgt ihn mit blindem Hasse, wo und wie er kann.

Die polnische Revolutionspartei macht immer noch hier und da für den Aufstand Propaganda. So hatte z. B. kürzlich ein Agent der geheimen Regierung in mehreren Städten Kurlands sich nach und nach 35 Mann aus den Klassen der niedern Arbeiter, und wohl meist arbeitsscheue Individuen, geworben, indem er ihnen 6—10 Rubel S. Handgeld gegeben, außerdem noch 100 Rubel S. zugesichert und große Versprechungen an Ackerland und dergleichen gemacht, wenn der Sieg errungen sein würde. An einem bestimmten Orte in einem Walde unweit Mitau sammelte er eines Tages seine Leute, um sie nach Litthauen zu führen, wo sie an einem ihm bezeichneten Orte den Rest des Geldes, Waffen und weitere Befehle erhalten sollten. Begleitet von einem Wagen, auf dem Lebensmittel und Branntwein mitgeführt wurden, wanderte die Gesellschaft meist des Nachts und nur durch Wälder, gegen Litthauen zu, doch noch ehe die Grenze erreicht war, hatten sich bereits 15 Mann nach und nach entfernt, so daß nur 20 derselben ins Litthauische einrückten. Hier lagerte der Trupp in einem Walddickicht, welches dem Führer von seiner Regierung — wie er sagte — als der Ort bezeichnet worden war, wo er das Weitere hören sollte. Nachdem man hier zwei Tage vergeblich geharrt und die Lebensmittel anfingen auszugehen, wurden drei Mann abgesandt, um Brot, Fleisch etc. aus einem naheliegenden Städtchen zu holen. Diese machten sich mit dem für diesen Zweck erhaltenen Gelde auch auf den Weg, gingen aber nicht in die Stadt, sondern ins nächste Dorf, wo sich eine Bauernmilizstation befand, und machten dem Ortschef Anzeige von der ganzen Sache mit dem Bemerken, daß sie den Ort, wo der Werber sich befinde, zeigen werden, jedoch solle man die bei ihm befindlichen Leute ungehindert laufen lassen. Dies wurde zugesichert; eine Abtheilung Milizen mit den drei Leuten langte im Walde an, nahm den Agenten fest und ließ seine Begleiter, die zum größten Theil schon beim ersten Anblick der bewaffneten Ankömmlinge das Weite gesucht hatten, ungehindert abziehen unter der Bedingung, daß sie sofort sich wieder in ihre Heimath begeben müßten, was diese denn auch ungesäumt thaten, und zu Hause angekommen, auch gar kein Geheimniß machten, sondern offen erzählten, wie sie den polnischen Werber um Geld und Lebensmittel geprellt hätten.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Sept., Abends. [Telegr.] Die bei der heutigen Eröffnung des Reichsrathes gehaltene Rede thut zunächst der Wahl des Prinzen Georg zum Könige Griechenlands Erwähnung, und besagt alsdann ungefähr Folgendes: „Wie in voriger Session angekündigt war, wird dem Reichsrathe der Entwurf eines neuen Grundgesetzes für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Königreichs und Schleswigs vorgelegt werden, der sich genau an die Grundlagen der bestehenden Verfassungsgesetze anschließen soll. Es war hierbei die Absicht maaßgebend, dem Reichsrathe eine solche Stärke zu geben, daß er nicht nur die großen Anforderungen, welche die nächste Zukunft möglicherweise an ihn stellen wird, erfülle, sondern auch im Laufe der Zeit der Träger unserer ganzen konstitutionellen Entwickelung werde. Dem Entwurfe beigefügte Interimsbestimmungen, welche durch die besondere Stellung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nothwendig geworden sind, werden den Weg anweisen, auf welchem das Verhältniß dieser Landestheile zu der übrigen Monarchie durch die Mitwirkung der Bevölkerungen, und ihren Interessen und Wünschen entsprechend, geordnet werden kann.

Der lange Streit Dänemarks mit dem deutschen Bunde scheint sich seiner Lösung zu nähern. Da Deutschlands Fürsten sich zu Bestrebungen bekannt haben, deren Durchführung für unsere Bundeslande nothwendigerweise eine solche Veränderung in ihrem Verhältnisse zu der übrigen Monarchie voraussetzt, wie sie in der Bekanntmachung vom 30. März d. J. begründet ist, so wollen wir die Hoffnung auf eine Uebereinkunft nicht aufgeben; denn gleichwie wir durch abgedachte Bekanntmachung einer Forderung des deutschen Bundes entgegenkommen wollten, so sprachen wir in der letzten dem Bunde gegenüber abgegebenen Erklärung die Bereitwilligkeit aus, die Bundesbeschlüsse in Holstein und Lauenburg auszuführen, insofern diese nicht unvereinbar mit unserer unveräußerlichen Souveränität in den Bundeslanden, oder der freien Ausübung unserer Gesetzgebungsgewalt in dem dem deutschen Bunde nicht angehörigen Theile der Monarchie nicht hinderlich sein werden. Sollten dessen ungeachtet diese Hoffnungen unerfüllt bleiben, dann wird es offenkundig sein, daß es sich nicht um die bundesgemäßen Rechte unserer deutschen Bundesländer handelt, sondern um die Unabhängigkeit unseres dänischen Reiches. Diese sind wir entschlossen, gegen jedweden Angriff aufrecht zu erhalten, indem wir überzeugt sind, darin nicht allein zu stehen. Vor Allem rechnen wir auf die Treue und Liebe des Volkes zum Vaterlande und zur Freiheit." — Präsident des Reichsraths wurde Madwig.

Afrika.

Kairo, 16. September. [Der Suezkanal.] Während die diplomatischen Unterhandlungen zwischen Konstantinopel, Paris und London über die Bedingungen, unter welchen es der Isthmuskompagnie gestattet sein soll, den Bau des Suezkanals zu vollenden, ununterbrochen fortgesetzt werden, läßt die Kompagnie die Arbeiten selbst mit der größten Energie betreiben. Nicht nur am Süßwasserkanal, sondern auch am eigentlichen Seekanal wird fortwährend fleißig gearbeitet. Auf der Strecke zwischen Ismailia und den Bitterseen, auf der Höhe des sogenannten Serapeums, ist der Durchstich in der ganzen projektirten Breite von 58 Meter in Angriff genommen und werden auf dieser Stelle seit Monaten unausgesetzt 15,000 Mann beschäftigt. Kann man auch nicht vermuthen, daß die Kompagnie die Absicht hat, die englisch-türkische Opposition mit einem fait accompli zu überraschen, denn eine Vollendung des ganzen Kanals darf unter keinen Umständen vor Ablauf längerer Jahre erwartet werden, so läßt sich doch nicht verkennen, daß mit jedem Spatenstich, mit jedem Kubik-Meter ausgeworfener Erde sich die Stellung der Kompagnie immer mehr befestigt, eine erzwungene Liquidation immer unwahrscheinlicher wird. Daher die augenblicklichen Anstrengungen, die Arbeiten zu fördern, die sich seit der Ankunft des Herrn v. Lesseps wo möglich noch gesteigert haben. Der Vicekönig bleibt dabei, so unterwürfig er sich auch in Konstantinopel stellen mag, doch der treue Freund und Beschützer der Kompagnie. Die Stellung der Arbeiter-Kontingente geht mit einer Regelmäßigkeit vor sich, die nichts zu wünschen übrig läßt, und auch außerdem werden der Kompagnie alle möglichen Erleichterungen durch die Landesbehörden gewährt. Der jetzige hohe Stand des Nil begünstigt besonders die Arbeiten am Süßwasserkanal, so daß man hofft, denselben vor Ende November bis Suez zu führen und dadurch die erste indirekte Verbindung zwischen dem Mittel- und Rothen Meere herzustellen. (K. Z.)

— [Aus Madagaskar.] Ueber Suez sind Nachrichten von Madagaskar bis zum 7. d. in Paris eingetroffen. Kapitän Dupré und Herr Lambert waren vor Madagaskar angekommen, wollten jedoch nicht ans Land gehen, bis die Ratifikationen der obgeschlossenen Verträge eingelaufen sein würden. Die neue Regierung hat Preise auf ihre Köpfe ausgesetzt. Die von der Königin begehrten Modifikationen der Verträge wurden vom Kapitän Dupré, der ein Ultimatum erlassen hat, zurückgewiesen. Wenn die Königin darauf nicht eingeht, so wollte der französische Konsul seine Flagge einziehen und sich mit seinem gesammten Personal an Bord der im Hafen von Tamatave liegenden „Hermione" begeben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. September. Der gestrige „Dziennik" berichtet über die in der vorigen Nummer dieser Zeitung erwähnte außerordentliche Sitzung unserer Stadtverordneten, wie folgt: „Leipzig und andere größere deutsche Städte haben beschlossen, den funfzigjährigen Jahrestag der Leipziger Schlacht, in welcher, wie bekannt, die Niederlage der Franzosen auch die Niederlage der Polen war, feierlich zu begehen. Das zu diesem Zweck geschaffene Komité hat sich unter anderen auch an den Magistrat der Stadt Posen mit der Einladung gewendet, an diesem Feste Theil zu nehmen. Die Mehrheit des Magistrats hat sich dagegen erklärt, indem sie überwiegenden, vom Herrn Oberbürgermeister Naumann selbst motivirten Rücksichten Rechnung trug. In dem schon bereiten Antwortsentwurfe erklärte der Magistrat dem besagten Komité, daß, wie sehr auch die hiesigen Deutschen als Deutsche die Bedeutung der Gedenkfeier des Leipziger Sieges anerkennen und im Herzen die Gefühle theilen, welche Deutschland um desselben willen beseelen, er dennoch als der Magistrat einer von Deutschen und Polen bewohnten Stadt, auch die Gefühle der polnischen Einwohner zu berücksichtigen und zu achten habe, welche die Begehung eines solches Festes nothwendig reizen und verletzen müsse, was in den jetzigen, ohnehin schon aufgeregten Zeiten zu vermeiden sei.

In diesem Sinne war die Antwort an das Leipziger Komité redigirt und es schien dabei sein Bewenden haben zu sollen. Inzwischen sah sich der Magistrat aus Gründen, die uns nicht ganz klar sind, veranlaßt, diese Angelegenheit noch der weiteren Entscheidung der Stadtverordneten vorzulegen. Es war zu hoffen, daß dieses Kollegium sich von denselben Rücksichten und Motiven würde leiten lassen, wie der Magistrat, und dessen Beschluß gutheißen würde. Doch mit nichten. Die deutsche Majorität im Stadtverordneten-Kollegium beschloß, ihr augenblickliches, auf den Einwohnern polnischer Nationalität lastendes Uebergewicht benützend, entgegen dem Magistratsvotum und entgegen verschiedenen von der polnischen Minorität vorgebrachten schlagenden Gründen, die sogar von einigen Israeliten unterstützt wurden, dem Programm und der Einladung des Leipziger Komité beizutreten, und das besagte Jubiläum in Leipzig feierlich und zwar auf Kosten der Gemeinde mitzubegehen, die fast zur Hälfte aus Polen besteht.

Wie die hierdurch entstandene Kollision zwischen Magistrat und Stadtverordneten ihre Erledigung finden wird, wissen wir nicht. Wollte der Magistrat konsequent sein und bei seinem einmal gefaßten völlig gerechtfertigten Beschlusse beharren, so müßte er von dem ihm zur Seite stehenden Veto gegen den Beschluß der Stadtverordneten Gebrauch machen. Geschieht dieses nicht, dann wird die Stadt Posen feierlich und auf eigne Kosten das Andenken eines Triumphs begehen, der eine Niederlage für Polen war."

Wie der Beschluß der Stadtverordneten die Polen reizen und verletzen soll, sehen wir nicht ein. Das Leipziger Fest ist für uns zunächst nicht ein deutsches, sondern ein preußisches; die andern im Jahre 1815 an Preußen gefallenen Provinzen feiern es freudig mit, obgleich sie auch gegen die Verbündeten in Waffen standen. Posen kann als preußische Provinz nicht mehr mit Napoleon sympathisiren, sondern muß dankbar anerkennen, von dieser Vasallenschaft durch Preußen befreit worden zu sein, eine eigene Existenz hatte Polen ja ohnehin nicht mehr. Mit Recht hat Herr Pilet in der Stadtverordnetenversammlung darauf hingewiesen, wie sich die Dinge gestaltet haben würden, wenn die Leipziger Schlacht unglücklich für uns ausgefallen wäre. Wenn heute die Polen Siege über Preußen zu feiern hätten, würden sie wohl danach fragen, ob die Feier uns gefalle oder nicht? Die Posener Polen sind Preußen, wie die Sachsen, Westfalen und Rheinländer, sie haben kein anderes Vaterland, unser Wohl und Wehe ist das ihrige; es ist auch nicht zu rechtfertigen, wenn wir als Deutsche in den Ton einstimmen, als sei durch ihre Einverleibung in die preußische Monarchie für sie eine Zeit der Leiden und der Trauer angebrochen, da wir doch vom Gegentheil überzeugt sein müssen. Unser Magistrat wird daher die Festfeier nochmals in Berathung ziehen, und wenn, wie anzunehmen, das Kollegium dann vollzählig sein wird, steht auch sein Anschluß an das Votum der Stadtverordneten zu erwarten. Der erste Beschluß ist mit vier gegen 5 Stimmen gefaßt, indem mit dem Herrn Oberbürgermeister 2 polnische und 2 israelitische Stimmen sich vereinigten. Die Stadtverordneten-Versammlung aber hat sich über die Bedenken hinweggesetzt, obgleich deutsche Männer genug in derselben sitzen, welche sich sorgfältig vor Allem hüten, was die polnische Nationalität wirklich zu verletzen vermöchte. Uebrigens würde auch ein entgegengesetzter Beschluß dieser Versammlung die Stadt Posen nicht verhindert haben, das Fest in ihren Mauern selbst zu begehen.

— Kürzlich war die Rede von Veranstaltungen zur Feier des Andenkens der beiden hier im Jahre 1806 auf Kaiser Napoleons Befehl erschossenen Bürgermeister, Differt aus Oberzycko und Schatzscheider aus Gollancz. Es wäre nicht unpassend, diese Feier mit den zu arrangirenden Festlichkeiten des 18. und 19. Oktober zu verbinden. Wir wollen dieselbe hiermit in Erinnerung bringen.

S. — [Handwerkerverein.] Aus der von Herrn Przybylski am Stiftungsfeste des Handwerkervereins vorgetragenen statistischen Uebersicht des Handwerkervereins entnehmen wir folgende Notizen: Eine Behufs Gründung eines Krankenvereins anberaumte Versammlung erwählte eine Kommission zur Entwerfung der Statuten; am 22. September konstituirte sich der Verein, der damals erwählte Vorstand sah sich jedoch innerer Zerwürfnisse halber veranlaßt, nach einigen Wochen abzudanken, an seine Stelle trat am 27. November v. J. ein neuer Vorstand; nach dem Austritt des Herrn Hielscher wurde Herr Dr. Leviseur zum Vorsitzenden erwählt, welcher jedoch in einer späteren Versammlung aus dem Vorstande schied; der jetzige Vorsitzende ist Herr Rath Döring. — Die Mitgliederzahl betrug bei Konstituirung des Vereins 262, davon gehörten dem Handwerkerstande an 186; Ende März 1863 waren 565 Vereinsmitglieder, von denen 324 zum Handwerkerstande gehörten. Gegenwärtig zählt der Verein etwa 500 Mitglieder, die höchste Zahl belief sich auf 600. Im Wintersemester wurden wöchentlich zwei Sitzungen gehalten: Montags und Donnerstags, im Sommersemester wöchentlich nur eine, in den heißen Monaten nur alle 14 Tage eine. Im Ganzen sind über 38 eigentliche Vorträge gehalten worden, und zwar von den Herren: Dr. Gottschall, Dr. Leviseur, Dr. Mahler, Dr. Jutrosinski, Dr. Barth, Dr. Waldstein, Rath Döring, Oberprediger Wenzel, Rektor Banselow, Ober-Postsekretair Przybylski, Heinrichs, Heinze, Pinski, Engelmann, Büreau-Assistent Meyer, Lehrer Seyd, Zernicke, Kupke, Hoffmann, Schlosser; außerdem wurden mehr denn 120 Fragen theils sofort, theils in einer späteren Sitzung beantwortet. — Die Einnahmen aus den Beiträgen von 2½ Sgr. monatlich und den Eintrittsgeldern von 5 Sgr. beliefen sich auf 450 Thlr., die Ausgaben auf 330 Thlr., so daß ein Bestand von 120 Thlrn. bleibt, wovon 100 Thlr. in der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt sind. Die Bibliothek umfaßt jetzt 245 Werke in 278 Bänden; an Geschenken erhielt der Verein 41 Bände. Vergnügungen hatte der Verein außer den geselligen Abenden, zu welchen die Damen der Mitglieder Zutritt haben, nur ein Sommerfest. Die weitere Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich 1) auf die Bildung einer Krankenkasse, 2) die Herbeiführung einer Lebensversicherung der Handwerker, 3) die Bildung einer Vorschußkasse.

// Pleschen, 29. Sept. [Zum Aufstande.] Wie wir seiner Zeit berichteten, wurden am 24. Februar d. J. die Gebrüder Anton und Max von Koszutski aus Londek im Königreich Polen diesseits der Grenze bei Robakow verhaftet, als sie in einem Wagen mit doppeltem Boden Waffen und Munition aus Preußen in das Lager der Aufständischen bringen wollten. Vom hiesigen Kreisgericht in Anklagezustand versetzt, sind beide Brüder durch rechtskräftiges Erkenntniß von der Anklage der Uebertretung in Beziehung auf die Sicherheit des Staates freigesprochen, dagegen einer Steuerdefraudation für schuldig erachtet und deshalb der Anton v. Koszutski zu 154 Thlr. event. 2 Monaten Gefängniß und Maximilian v. Koszutski zu 4 Thlr. 20 Sgr. event. 2 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. — Vom Ausbruch der Insurrektion im Königreich Polen bis heute sind aus dem hiesigen Kreise nach den amtlich geführten Nachweisungen 141 Personen muthmaßlich zu den Insurgenten gegangen. Darunter befinden sich 3 Gutsbesitzer, 2 Gutsbesitzerssöhne, 1 Gutspächter, 3 Amtleute, 2 Amtmannssöhne, 6 Wirthschaftsschreiber, 2 Wirthschaftseleven, 4 Köche, 4 Bediente, 18 Knechte, 5 Tagelöhner, 18 Jungen, 2 Waldwärter, 1 Kutscher, 3 Gärtner, 1 Schäfersohn, 2 Personen ohne Erwerb, 1 Hauslehrer, 4 öffentliche Lehrer, 1 Organist, 2 Probstbrüder, 3 Wirthssöhne, 4 Schuhmacher, 1 Schuhmachersohn, 8 Schuhmachergesellen, 2 Schuhmacherlehrlinge, 3 Schneidergesellen, 1 Schneiderlehrling, 2 Tischlergesellen, 3 Schlosserlehrlinge, 2 Bäcker, 4 Bäckergesellen, 1 Bäckerlehrling, 1 Fleischersohn, 3 Fleischergesellen, 2 Fleischerlehrlinge, 1 Sattler, 1 Sattlergeselle, 2 Müllergesellen, 2 Müllerlehrlinge, 1 Böttchersohn, 3 Schmiedegesellen, 1 Malerlehrling, 1 Töpfer, 1 Bürgersohn, 1 Handlungskommis, 2 Gymnasiasten und 1 Gerichtskanzlist. Dieses Kontingent vertheilt sich auf die 4 Städte des Kreises mit 62 und das platte Land mit 79 Personen und zwar gehören nach der Stadt Pleschen 38, nach der Stadt Jarocin 19, nach der Stadt Mieszkow 4, nach der Stadt Neustadt a. W. 1, in den Distrikt Pleschen 16, in den Distrikt Sobotka 38, in den Distrikt Kotlin 14, in den Distrikt Jarocin 8 und in den Distrikt Mieszkow 3 Personen.

§ Rawicz, 29. Sept. [Feuer; Realschule; Besuch.] In verflossener Woche brach in dem unweit unserer Stadt gelegenen Dorfe Szymanowo Feuer aus, als dessen Entstehungsursache Unvorsichtigkeit von Kindern angegeben wird. Dieselben spielten nämlich in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzern, von denen eins in leicht entzündliche Stoffe fiel. Die Flamme äscherte zwei kleine Häuser ein. Unter den an der Brandstätte erschienenen Spritzen waren die ersten die von Sarne, die von der hiesigen Stadt und die hiesige Zuchthausspritze. Es ist zum ersten Male geschehen, daß von Seiten der Direktion nachgegeben worden, daß hiesige Züchtlinge auch außerhalb der Mauern in dieser Weise verwendet werden. Unter der Szymanowoer Löschmannschaft verdient besonders genannt zu werden der dortige Freigutsbesitzer Benjamin Kahl, welcher sich in die Flammen wagte und mit persönlicher Gefahr dem weitern Umsichgreifen derselben Einhalt zu thun versuchte. — Wie ich Ihnen gemeldet, hat sich in unserer Stadt ein Komité gebildet, das die Erhebung unserer Realschule in die erste Ordnung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen beschloß. Nachdem es nochmals bei dem Ministerium vorstellig geworden ist, hat der Geh. Ministerial-Rath Wiese aus Berlin, der eigens zu diesem Zweck hierher gekommen war, die genannte Anstalt einen halben Tag lang inspicirt. Die Leistungen der Schüler und der Lehrer befriedigten ihn in gleicher Weise. Darauf fand eine Konferenz zwischen ihm und den städtischen Behörden statt, deren Resultat im wesentlichen Folgendes war: Der evangelische konfessionelle Charakter der Realschule wird von letzteren anerkannt, von ersterem die Erhebung in die erste Ordnung an kompetente Stelle zu erwirken versprochen. Die Stadt muß sich ferner verpflichten, bis zum Jahre 1865 für die Herbeischaffung eines Prüfungs- und Zeichensaales Sorge zu tragen. Die Folge davon wird sein, daß die ev. Töchterschule, welche zeither sich ebenfalls in dem Realschulgebäude befand, dasselbe verlassen und ein neues Schulhaus erhalten wird. Endlich müssen die Lehrer vom Jahre 68 das für Realschulen erster Ordnung normirte Gehalt bekommen, während ihnen bis zu dieser Zeit eine einstweilige Entschädigung gewährt wird. — Gestern trafen mit dem Frühzuge von Posen kommend hier ein der Vicepräsident Toop und Regierungsschulrath Dr. Mehring. Letzterer begab sich sofort in das Hippauf'sche Hülfsseminar, um die Prüfung der Zöglinge abzunehmen, die voraussichtlich mehrere Tage dauern wird. Zuerst findet das Examen derer statt, welche zur interimistischen Uebernahme von Lehrerstellen die Qualifikation erhalten, dann derer, welche in das Seminar erst aufgenommen werden sollen. Präsident Toop stattete nach seiner Ankunft zuerst unserm Landrath Schopis einen Besuch ab, in dessen Begleitung er die hiesige Strafanstalt inspicirte, um sich von den Aenderungen zu überzeugen, welche Oberst Patzke seit seiner Uebernahme des Direktoriats in mancher Beziehung hatte eintreten lassen.

(Beilage.)

§ Bromberg, 28. September. [Neubau.] Das Bedürfniß des Baues eines neuen Justizgebäudes in unserer Stadt hat sich schon seit längerer Zeit herausgestellt und ist auch von den betreffenden Behörden anerkannt worden. Es wurden in Folge dessen verschiedene Projekte laut, von denen das eine, einen geeigneten Bauplatz zu acquiriren und dorthin ein neues Gerichtsgebäude nebst einem geräumigen Inquisitoriate zu erbauen, allseitig Beifall zu haben schien. Ein geeigneter Platz war auch schon gefunden und es wurden sogar mit dem Besitzer desselben, der den großen in der Wilhelmsstraße gelegenen Platz um einen billigen Preis verkaufen wollte, Unterhandlungen angeknüpft, da erfahren wir heute, daß in der Angelegenheit eine Verzögerung eintreten dürfte, indem sich eine Anzahl von Mitgliedern der Altstadt (auf dem rechten Braheufer) in einer Petition an das königliche Justizministerium gewandt haben soll, mit der Bitte und Vorstellung, das Justizgebäude in der Altstadt und zwar in der Nähe des Inquisitoriatsgebäudes errichten zu lassen. Wir bezweifeln indeß, daß die Behörde auf dieses Gesuch eingehen wird, da durch einen Bau in der Altstadt erst theure Grundstücke erworben werden müßten und dann wegen der hinter dem Inquisitoriate unmittelbar liegenden Berge u. s. w. eine Ventilation der Luft nur mangelhaft sein und dies schädlich auf die Gesundheit einwirken könnte. Uebrigens würde auch schon durch den Ankauf der Häuser und Abbruch derselben der Bau weit theurer zu stehen kommen als in der Neustadt, wo außerdem der eigentliche Sitz der Behörden (Regierung, Bank, Hauptsteueramt, Post, Proviantamt 2c.) zu finden ist, weil Bromberg sich nur nach dieser Gegend hin erweitert. Der von den Behörden ins Auge gefaßte Platz in der Wilhelmsstraße hat eine Fronte von mindestens 240 Fuß und ist über 4 Morgen groß, gewährt also einen sehr bedeutenden Raum für alle Baulichkeiten des Gerichtes 2c.

§ Bromberg, 29. Sept. [Entlassungsfeierlichkeit; Militärisches; Theater.] Heute Nachmittag fand im Schulsaale des königl. Gymnasiums hierselbst die feierliche Entlassung der 15 Abiturienten statt, von denen 10 in Berlin, 1 in Breslau, 1 in Leipzig und die übrigen auf anderen Universitäten studiren werden. Der Gymnasialdirektor Dr. Deinhardt hielt bei dieser Gelegenheit einen geistvollen, herrlichen Vortrag über das Studium der Philosophie, wozu er die Abiturienten eindringlich ermahnte. — Gestern Abend kamen hier mit einem Abendzuge ca. 400 Mann Reserven von verschiedenen Regimentern aus Köln an, blieben hier zur Nacht und setzten heute ihre Reise in die Heimath weiter fort. Vom 14. Regimente, das sich gegenwärtig bis auf die Schneiderkommission in Stettin befindet, sollen die Reserven erst einige Wochen später entlassen werden. Ob das Regiment nach Bromberg, seinem frühern Garnisonorte, zurückkehren und das 42. Regiment in unserer Stadt verbleiben wird, darüber verlautet bis jetzt immer noch nichts Gewisses. Vielfach glaubt man indeß, daß das 14. Regiment nach Rastatt verlegt werden dürfte, um den vielen darunter befindlichen Polen das Desertiren über die russisch-polnische Grenze zu erschweren, wo nicht ganz unmöglich zu machen.

Seit Donnerstag befindet sich hier die Posener Operngesellschaft unter der Direktion des Herrn Keller und hat bis gestern vier Vorstellungen, und zwar zwei Mal „Don Juan" und zwei Mal „Der Freischütz" gegeben. Unser Publikum hat seit längerer Zeit den Genuß einer Oper entbehren müssen und war daher nicht wenig erfreut, als Herr K. seinen Entschluß, nach Bromberg zu kommen, verwirklichte. Es hat seine Freude dadurch zu erkennen gegeben, daß es sich an den Vorstellungen lebhaft betheiligte. Am Sonntage war der Zudrang sogar derartig, daß die Kasse schon vor 7 Uhr Abends geschlossen werden mußte, da sämmtliche Billets für Sitz- und Stehplätze in allen Räumen verkauft waren. Es wurde „Der Freischütz" gegeben und wir hatten Gelegenheit, einige der neu engagirten Mitglieder kennen zu lernen. Am meisten reussirte Frau Pettenkofer als „Agathe". Ihre Stimme ist ziemlich umfangreich, rein und klangvoll. Die Arien: „Leise, leise 2c." und „Und ob die Wolke 2c. 2c." trug sie vorzüglich schön vor und erntete auch reichen Beifall. Die noch sehr jugendliche Sängerin Frl. Querfeldt spielte das „Aennchen" nach besten Kräften; ihre Stimme ist jedoch etwas schwach und grenzt bei Forcirungen sogar an das Kreischende, sonst besitzt die Sängerin viel Sicherheit. Einen trefflichen Baß entwickelte Herr Thümmel als „Caspar", einen guten Tenor, besonders in den mittleren Lagen, Herr Khalß als „Max". Herr Schön als „Kuno" führte seine Partie recht brav durch. Die Chöre waren ziemlich gut aber etwas schwach vertreten. — Die Dekoration und sonstige Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig; den Ansprüchen einer Provinzialbühne ist somit durchaus Rechnung getragen.

Telegramm.

London, 29. September. Die gestrige „Times" berichtet: Bei einem Feste in Blairgowrie am vergangenen Sonnabend sagte Earl Russell: Ich wiederhole, weder Vertragsverpflichtungen, noch die Ehre, noch das Interesse Englands verlangen, daß wir für Polen Krieg anfangen. Oestreich und Preußen erfüllen die Wiener Verträge, Rußland dagegen nicht. Ohne Erfüllung der Bedingungen dieser Verträge kann der Besitztitel des Kaisers von Rußland auf Polen schwerlich bestehen.

Köln, 30. Septbr. Die heutige „Kölnische Zeitung" enthält ein ihr aus Lüttich zugesandtes Dekret der polnischen Nationalregierung, datirt Warschau, 16. August, wonach Mieroslawski zum General-Organisateur der polnischen Armee ernannt wird. Das Dekret ist ihm am 28. Septbr. behändigt worden.

Angekommene Fremde.

Vom 30. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Eckstorff aus Stettin, Rau aus Köln, Scheidt aus Bremen, Müller aus Göppingen und Störing aus Iserlohn, die Rittergutsbes. Frauen Iffland aus Lubowo und Benas aus Stettin, Holzhändler Meyerhold aus Nekla, Maschinenbauer Gollnow aus Stettin und Kaufmann Aust aus Nenkersdorf.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Ujazd, Cunow aus Slupy, v. Komierowski aus Staremiasto, v. Rutkowski aus Lawice, v. Skarzynski aus Chelkowo und Slugocki nebst Frau aus Polen, die Rittergutsbes. Frauen v. Stecka aus Wolhynien und v. Zakrzewska aus Zabno.

SCHWARZER ADLER. Abiturient Protosiewicz aus Szydlowo, Inspektor Szotek aus Rosko, Agronom Moderski aus Fraustadt, Gutsbesitzer Ewert und Frau Gutsbesitzer Zalewska aus Gulcz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Grabowski aus Radownitz, Regierungsrath Schück aus Minden, die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Karmin, v. Turno aus Obiezierze, v. Koczorowski aus Mikoszki und v. Radonski aus Dominowo, Schieferdeckermeister Fiedler aus Stettin und Bevollmächtigter Dutkowski aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Polizei-Kommissarius Göritz aus Danzig, die Kaufleute Spinola aus Rheda, Beer aus Leipzig, Henschel aus Dresden und Schade aus Schneeberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 98.

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **August Heinrich Kuntze**;
Ort der Niederlassung:
Samter;
Bezeichnung der Firma:
A. H. Kuntze;
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. September 1863 am 28. September 1863 (Akten über das Firmenregister Band III. S. 2.)

Fischer, Kreisgerichts-Sekretair.
Samter, den 28. Semptember 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Promovirte und für den preußischen Staat approbirte junge Aerzte, welche in der Psychiatrie sich praktisch auszubilden beabsichtigen, werden zur Bewerbung um die noch unbesetzte, ärztliche Assistentenstelle in der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu **Owinsk** mit dem Bemerken aufgefordert, daß der polnischen Sprache kundige Bewerber den Vorzug erhalten sollen.

Als Jahresstipendium ist für den erwählten Assistenten bei freier Station ein Betrag von 350 Thlr. bis 400 Thlr. jährlich zu gewähren.

Schriftliche Anträge können demnächst an den unterzeichneten Anstaltsdirektor unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse gerichtet und von demselben Mittheilungen über die speziellen Annahmebedingungen gewärtigt werden.

Owinsk, den 23. September 1863.
Der Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt
Dr. Beschorner,
königl. Sanitätsrath.

Polizeiliches.

Den 25. September c. verloren: eine Granatbroche mit goldener Nadel; den 29. Sept. aus alten Markt Nr. 6 gestohlen: ein Frauenmantel von braunem Plüsch und ein halbseidenes, schwarzgestreiftes Kleid.

Der Rittergutsbesitzer Herr Lieutenant ***Bayer*** auf **Golęczewo** hat die Güte gehabt, zum hiesigen Schulhausbau uns 25 Thlr. zur Unterstützung zu bestimmen, was wir hiermit dankend zur Kenntnißnahme bringen.

Zlotkowo, den 29. September 1863.
Die Gemeinde.
Hahnsch, Schulze.

Städtische Mittelschule.

Die Aufnahme neuer Schüler für die **Knabenklassen** findet **Montag** den 5. Oktober, **Vormittags** zwischen 9 und 12 Uhr statt.

In die **Mädchenklassen** können wegen Ueberfüllung derselben nur solche Schülerinnen aufgenommen werden, welche bereits Geschwister in der Mittelschule haben. Die Anmeldung derselben erbitte ich mir ebenfalls Montag Vormittag.

Hielscher, Rektor.

Dr. Löwenbergs Mädchenschule empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Zöglinge. Der Unterricht beginnt den 11. Oktober. **Pensionärinnen** und **Halbpensionärinnen** finden nach wie vor freundliche Aufnahme.

Gründlichen Unterricht in **Englische Conversation** 2c. in und außer dem Hause ertheilt ***J. Cohn***, gr. Gerbstr. 41, vom 1. Oktober ab Waisengasse 8.

Zwei Pensionäre mosaischer Konfession finden in einer Familie liebevolle Aufnahme. Honorar 120 Thlr. pro anno für Kost, Wohnung und Wäsche. Gefällige Anfragen nimmt die Expedition ds. Ztg. unter ***M. K.*** entgegen.

Concessionirte
Mil. Vorb. Anstalt.

Am 1. Oktober c. beginnt ein neuer Kursus für das Freiwilligen-Examen, und bleibt es bei der Schwierigkeit des Examens dringend zu wünschen, daß Neue nicht zu spät eintreten. Für das Fähndrichs-Examen können junge Leute nach den jetzigen Einrichtungen der Anstalt täglich eintreten. — Nachdem die Anstalt über 800 junge Leute für Examina vorbereitet hat, ist der Unterzeichnete auch für die Zukunft auf günstige Erfolge zu zählen berechtigt. Die Dauer der Vorbereitung beträgt bei genügendem Fleiße oft nur wenige Monate. Pensionäre finden liebevolle Aufnahme.

Dr. J. Killisch,
Berlin, Alexandrinenstraße 56.

Beim hiesigen Schullehrer-Seminar soll am 1. Oktober Nachmittags 4 Uhr ein altes Gebäude in ausgemauertem Fachwerk mit Ziegelbedachung unter der Bedingung sofortigen Abbruches meistbietend verkauft werden.

Posen, den 25. September 1863.
Schinkel, Baurath.

Wichtig für Bruchleidende!
Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Bruchartz **Krüsi-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Zum bevorstehenden **Wohnungswechsel** empfehlen wir unser Rollgespann.
Berliner & Hirsch,
große Gerberstr. 32.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Versicherungsbestand ultimo 1862:	
10,465 Lebensversicherungen mit . . .	Mark Bko. **16,037,265.** —
Neue Anmeldungen vom 1. Januar bis 1. September 1863, 1520 mit	" " **2,468,580.** —
Neue Versicherungen in diesem Zeitraume:	
1212 mit	" " **2,061,625.** —
Jahres-Einnahme: an Prämien circa . . .	" " **580,000.** —
do. do. " Zinsen " . . .	" " **90,000.** —
Todesfälle in 1863: 94 mit	" " **146,805.** —
Grundkapital	" " **1,000,000.** —
Reservefonds 2c.	" " **2,200,000.** —

Prospekte, Antragsformulare 2c. 2c. gratis beim Hauptagenten für **Posen**

Rudolph Levysohn,
Firma: **J. J. Heine**, Markt 85.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne seit 33 Jahren hierorts geführte

Uhren- und Fournituren-Geschäft

verbunden mit einem bestens assortirten Lager aller Arten von **Uhrketten, Uhrschlüsseln** 2c. unter der bisherigen Firma

Louis Metcke

mit unveränderten Mitteln und in demselben Umfange unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortsetzen werde.

Ich danke für das meinem Manne geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch mir zu Theil werden zu lassen.

Alle **Reparaturen** werden nach wie vor pünktlichst und billigst besorgt.

Posen, 26. September 1863.

Auguste Metcke.

Für Gartenfreunde.

1000 Schock Ziersträucher und Zierbäume zu Gartenanlagen,
600 " Apfel- und Kirchwildlinge,
500 " Rosen-Wildlinge (1jährig),
20 " edle Sorten Obstbäume in Zwerg- und Hochstämmen,
Pfirsich-, Aprikosen-, Stachel- und Johannisbeerbäume 2c., Sträucher, Heckenpflanzen, Alleebäume 2c.
offerire laut Katalog zu billigen Preisen
G. Weckwerth,
Kunst- und Handelsgärtner in **Schalkau** bei **Breslau** (pr. **Schmolz**).

Echte Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln,

Verzeichnisse gratis, empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei und Saamenhandlung von
Heinrich Mayer,
Posen. Königsstr. 6/7 u. 15a.

Krinolinen

in **großer Auswahl** empfiehlt zu nachstehenden Preisen:

20	**Reifen mit**	**1**	**Thlr.**,	
25	"	" 1	" 15	**Sgr.**
30	"	" 1	" 22½	"
40	"	" 2	" 5	"

F. W. Wagner,
Schloßstraße 4.

Ein Fortepiano, ein Schreibsekretär, so wie mehrere Sopha's, Schränke, Tische und Stühle stehen billig zum Verkauf Mühlenstraße Nr. 3 eine Treppe hoch.

C. Preiss,

Posen, Breslauerstraße Nr. 2, empfiehlt **Tranchir-, Tisch-, Dessert-, Taschen-, Feder-, Nasirmesser** und **Scheeren, Ofenvorsetzer, Ofengeräthe, Lampen, Kaffee-** und **Theemaschinen, Kaffeebretter, Leuchter, neusilb. Löffel** u. dergl. m. zu ganz soliden Preisen.

Kluck-Flaschen, wie auch ein Ausguß von Zink und ein Ladentisch sind billig zu verkaufen Halbdorfstraße Nr. 10b.

Schutt kann in die Teiche des früher Hildebrandt'schen Garten abgefahren werden.

Teltower Dauerrübchen und große hochrothe Gebirgs-Preiselbeeren

empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.



Stettin-Wollin-Kamminer Dampfschifffahrt.

Die Personen-Dampfschiffe:

„Die Dievenow und **„Misdroy,"**
Kapt. **Regeser**, Kapt. **Ruth**,

fahren von Montag den 21. September a. c. täglich (Sonntags ausgenommen) bis auf Weiteres wie folgt:

von Stettin 1 Uhr Mittags,
von Kammin 7 Uhr Morgens, **aus Wollin** 8½ Uhr Morgens.

Außerdem machen die Schiffe noch folgende **außerordentliche** Fahrt:

von Stettin:
jeden Mittwoch 6½ Uhr Morgens,
von Kammin:
jeden Mittwoch 12½ Uhr Mittags, aus Wollin 2 Uhr Nachmittags.

An die regelmäßigen Fahrten schließt sich in **Kammin** die Post nach und von **Greifenberg, Treptow a./R.** und **Gülzow** an.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Frauenstraße 22.

Mein Comptoir befindet sich jetzt **Wilhelmsplatz Nr. 8**, 1. Etage.
Eduard Mamroth.

Eine Wohnung von zwei Stuben, helle Küche, Keller, Holzstall und gemeinschaftlichen Trockenboden ist für 55 Thlr. jährlich sogleich zu beziehen. Näheres bei ***F. W. Wagner***, Schloßstraße 4.

Vom 1. Oktober eine möbl. Stube in der 2. Etage zu vermiethen; Wasserstrasse Nr. 21.

Barlebenshof
sind sofort im neuerbauten Hause etliche Wohnungen à 70—80 Thlr., bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkoven und 1 Küche, zu vermiethen.

Eine große gut möblirte Stube ist **Halbdorfstr. 29/30 (Parterre) vom 1. Oktober** ab zu vermiethen und das Nähere in der Mittler'schen Buchhandl. zu erfahren.

Schifferstr. 20, Thoreingang, eine möblirte Stube zu vermiethen.

Drei Zimmer und Küche für 90 Thlr. sind sofort zu vermiethen Schützen- und Langestr.-Ecke. ***Krain.***

Bäckerstr. 11a. im 1. St. ein möbl. Zimm. zu verm.

Ein schönes möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Friedrichsstraße Nr. 22, 3 Treppen.

1 St. m. Kammer zu verm. Lindenstr. 3, 1 Tr.

Tüchtige Brenner und Brennerei-Verwalter

welche sich über ihre Leistungen genügend ausweisen können, werden zur nächsten Brennperiode für die unter unserer Oberleitung stehenden Brennereien im Innern Rußlands, südlich von Moskau, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gebrüder Avenarius
in Berlin, Friedrichsstr. 103.

Ein junger Mann, der das Material-, Papier- und Kurzwaarengeschäft erlernt hat, und in dem Fache sehr erfahren ist, sucht eine Stelle. Eintritt zu jeder Zeit. Adressen nimmt die Exped. dieser Ztg. sub J. J. an.

Ein Lehrling findet Aufnahme in ***Elsners*** Apotheke, **Posen.**

Ein **Lehrling** findet Aufnahme bei ***E. Schlicht***, Goldrahmenfabrikant. Wasserstraße Nr. 12.

Bestellungen auf rothe **Speise-Kartoffeln**, à Scheffel 15 Sgr., werden in der Milchniederlage des Dominiums ***Lussowo***, Friedrichsstraße Nr. 33 angenommen.

Lotterie-Antheile zur 4ten Klasse sind abzulassen von 25 Sgr. ab aufwärts bei **Simon Abraham**, Markt Nr. 10 und kurze Gasse.

Lotterie-Loose 4. Klasse 1/1 für 53⅓ Thlr., ½ für 26⅔ Thlr., ¼ für 13⅓ Thlr. sind abzulassen Kl. Gerberstraße 7, 1 Treppe.

Ein Sohn aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, findet als Lehrling in meiner Apotheke ein Unterkommen.

Schroda, den 28. September 1863.
R. Merkel.

Ein Lehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und beider Landessprachen mächtig ist, kann sofort in meinem Manufaktur- und Tuchwaaren-Geschäft placirt werden. Hierauf Reflektirende haben sich direkt an mich oder an den Herrn Lehrer ***Hoffstädt*** in **Posen**, Wasserstraße 28, zu melden.

Salomon Kullner in **Wreschen.**

Einen Lehrling verlangt ***H. Heinisch***, Klempnermeister, Wilhelmsplatz Nr. 3.

Ein junger Mensch ordentlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig, kann **in mein Eisenwaaren-Geschäft en gros & en detail** als **Lehrling** eintreten.

C. B. Dietrich in **Thorn.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der eine schöne Handschrift hat, kann sofort als Lehrling in mein Ledergeschäft eintreten, jedoch ohne Station. ***Moritz Munk.***

Der Schachtmeister **Bayer** wird ersucht, seine Adresse im Hôtel de Berlin zu **Posen** abzugeben.

Bei meiner Abreise nach Lissa erlaube ich mir, mich allen sehr verehrten Bekannten ergebenst zu empfehlen, und ersuche ich alle Diejenigen, welche etwa noch Forderungen an mich haben, sich mit denselben an Herrn Polizei-Kommissarius **Crusius** zu wenden.

v. Negelein.

Bücherpost.

An dem Lesezirkel **„die Bücherpost"**, welcher **gute Romane, Biographien, Memoiren** 2c. enthält, können jetzt noch einige neue Leser Theil nehmen. Bedingungen: 1 Thlr. vierteljährlich. Abonnementszeit ½ Jahr. Meldungen nehmen entgegen: ***Przybilski***, Ober-Postsekretair, St. Martin Nr. 25/26, und ***Louis Türk*** (**E. Mai**'sche Buchhandlung), Wilhelmsplatz 4.

Der Vorschuß-Verein
versammelt sich am Donnerstag Abends 7 Uhr im Lambertschen Saale, behufs Vornahme der Vorstandswahl. Personen, welche beitreten wollen, mögen sich dort einfinden.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. J. Goldfluß mit dem Lehrer J. Weinbaum; Potsdam: Frl. A. Saeger mit dem Kaufmann Paulsen; Doberan: Frl. E. Koppe mit Hrn. Schmidt-Alt-Steinhorst; Berlin: verw. Frau A. Thiele mit dem Mühlenbescheider F. Hinze, Frl. F. Wolfenstein mit dem Wollenwaaren-Fabrikanten S. Friedländer.

Verbindungen. Potsdam: Frl. H. Walter mit Hrn. Fr. Jentzsch; Brüssel: Frl. M. M. Schwenger mit dem Pfarrer Fr. Brüggemann; Berlin: Frl. Stella Nicolai mit dem Lieut. Fischer; Byssoka: Frl. M. v. Than mit dem Lieut. O. Bayer; Großenhagen: Frl. M. v. Petersdorf mit dem Hauptmann v. Schorlemmer; Gleiwitz: Frl. Em. Liedtki mit dem Rechtsanwalt Klemkow; Berlin: Frl. Adele Strahl mit dem Oberlehrer Dr. Wilh. Paul; Schwichtenberg: Frl. Th. Rewoldt mit dem Lieut. Max v. Zansen gen. v. d. Osten; Magdeburg: Frl. H. Lösener mit dem Prem. Lieut. Herzbruch; Frl. Th. Dieck mit dem Hauptm. v. Aschoff.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. H. Fintelmann in Wernigerode, dem Hrn. H. Aßmann in Berlin. Eine Tochter dem Großherzogl. Bad. Kammerherrn u. Hofgerichtsrath v. Hillern in Freiburg im Breisgau, dem Rittmeister v. Strantz in Berlin, der Frau verw. Konsistorialräthin Dr. Fischer, geb. Thielen, in Potsdam, dem Oberstlieutenant Bergmann in Berlin, dem Eugen Gans Edler Herr zu Putlitz in Laaske.

Todesfälle. Eine Tochter des Schloßhauptmann v. Alten in Oldenburg und F. Schäffer in Berlin, ein Sohn des Ad. Krause in Berlin, Oekonom Fr. Unruh in Berlin, Geh. Kanzleiinsp. Herst in Berlin, Fr. Bürgermeister A. Lorenz in Crossen. Frl. A. Kühl in Lychen, Frl. A. Bartels in Berlin.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
„ 4 „ neue „	—	96½	—
„ Rentenbriefe	97½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	97½	—	—
„ 5% Prov.-Obligat.	102¼	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	98½	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen weichend, Regulirungspreis 32⅛ Rt., p. Spt. 32¼ Br., 32 Gd., Sptbr.-Oktober (Herbst) 32¼ Br., 32 Gd., Okt.-Nov. 32⅛ bz. u. Br., ⅛ Gd., Nv.-Dez. 32 7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Dez.-Jan. 32⅝ Br., ¾ Gd., Frühjahr 1864 34¼ Br., ⅛ Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 90,000 Quart, Regulirungspreis 14⅓ Rt., pr. Sept. 14⅙-1/12 bz., Okt. 14 Br., 13 11/12 Gd., Nov. 13 11/12 Br., ⅚ Gd., Dez. 13⅝ Br. u. Gd., Jan. 1864 14 Br., 13 11/12 Gd., Febr. 14 1/12 Br., 14 Gd.

Posener Marktbericht vom 30. Septbr.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	6	2	5	—
Mittel-Weizen	1	27	6	2	—	—
Ordin. Weizen	1	20	—	1	25	—
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	17	6
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	1	2	6	1	7	6
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	24	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	12	15	—	12	20	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 26. Sept. 1863 14 Th. 7½ Sgr — 14 Th. 12½ Sgr.
„ 28. „ 14 Th. 7½ „ — 14 „ 12½ „
„ 29. „ 14 „ 7½ „ — 14 „ 12½ „
„ 30. „ 14 „ 5 „ — 14 „ 7½ „

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 30. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung flau.
„ loko neuer 37½.
„ Herbst 37⅛.
„ Frühjahr 38⅝.
Spiritus, Stimmung flau.
„ loko 15⅙.
„ Herbst 14¾.
„ Frühjahr 15.
Rüböl, Stimmung gewichen.
„ loko 12½.
„ Herbst 12⅔.
„ Frühjahr 12.
Stimmung der Fondsbörse: Schluß fester.
Staatsschuldscheine 90⅝.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 96½.
Polnische Banknoten 93¾.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 21. bis 27. September 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
21. Sept.	+14,0°	+11,2°	27 Z. 7,2 L.	SW.
22. „	+10,0°	+11,0°	27 „ 4,0 „	SW.
23. „	+ 7,2°	+ 9,8°	27 „ 5,5 „	W.
24. „	+ 5,0°	+14,5°	27 „ 11,4 „	W.
25. „	+ 8,2°	+17,0°	27 „ 11,6 „	SO.
26. „	+10,0°	+11,0°	28 „ 0,8 „	NW.
27. „	+ 8,8°	+13,2°	28 „ 3,2 „	NW.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 29. Sept. Vrm. 8 Uhr — Zoll unter 0.
„ 30. „ „ „ 1 „ „ 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Sept. Wind: W. Barometer: 28 3½. Thermometer: früh 8° +. Witterung: freundlich.

Weizen loko 55 a 64 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 60 ab Bahn bz.

Roggen loko, fein neuer 42¼ frei Haus bz., do. 42 ab Kahn bz., schwimm. neuer 41 ab Bahn bz., pr. Sept. 38½ a 37½ bz. u. Gd., 37¾ Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nv. do., Nov.-Dez. 38¾ a 37¾ bz. u. Gd., 38 Br., Frühj. 39¾ a 39 bz., Mai-Juni 40 a 39¾ bz., Juni-Juli 40¾ a 40 bz.

Gerste große 33 a 39 Rt. p. 1750pfd., kleine ebenso, gelb märk. 37 ab Bahn bz.

Hafer loko 23 a 25 Rt. nach Qual., warthebr. u. merk. 24 ab Bahn bz., pr. Sept. 23⅜ nominell, Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23 Br., Nov.-Dez. 22¾ bz., Frühj. 23½ a 23 bz., Mai-Juni 23⅜ Br., Juni-Juli 23⅜ bz.

Erbsen, Kochwaare 44 a 48 Rt., Futterwaare 45 Rt. p. 2250pfd. ab Bahn bz.

Rüböl loko 12¾ Br., Sept. 12¾ bz., Sept.-Okt. 12⅝ a 13/24 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 12 7/24 a ⅙ bz., Nov.-Dez. 12 5/24 a ⅛ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 12⅛ a ⅛ bz., Br. u. Gd., Apr.-Mai 12 5/24 a ⅛ bz. u. Gd., 12⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15 5/12 a ⅜ bz., Abgelaufene Anmeld. 14 11/12 bz., mit Faß p. Sept. 15⅛ a 14 23/24 bz. u. Gd., 15 Br., Spt.-Okt. do., Okt.-Nov. 14⅝ a ⅔ bz. u. Gd., ¾ Br., Nov.-Dez. 14⅝ a ⅔ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 15⅜ Br., ¾ Gd., April-Mai 15¼ a 1/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., Mai-Juni 15 5/12 a ¼ bz.

Weizenmehl 0. 4½ a 4¼, 0. u. 1. 4¼ a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¼, 0. u. 1. 3 a 2¾ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. September. Wetter: schön. Temperatur + 12° R. Wind NW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 51-56½ bez., 83/85pfd. gelber p. Spt.-Okt. 57¼, 57, 56¾ bz., Okt.-Nov. 56¾, ½, ¼ bz., ½ Br., 56 Gd., Frühj. 58½ bz., Br. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 36½-40 bz., 4 Lad. alter Warschauer 37 bz., Spt.-Okt. 37, 36¾, ½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. do., Frühjahr 39 bz. u. Br., 38½ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Märk. 36½-37 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54—58	38—40	35—37	20—24	40—42.

Rüböl loko 12⅓ Br., Sept.-Okt. 12 1/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 11⅝ bz., Apr.-Mai 12 bz. u. B.

Spiritus loko ohne Faß 15⅔, ⅓ bz., Septbr. 15¼ bz., Spt.-Okt. 15 1/12, 15 bz, 15 Gd., Okt.-Nov. 14½ bz. u. Gd., Frühj. 14⅝ bz. u. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 29. Sept. Wind: NW. Wetter: angenehm, früh 8° Wärme. Barometer 27" 10"'.

Weißer schlesischer Weizen 60—73 Sgr., gelber schles. 58—65 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 45—48—50 Sgr., feinst. über Notiz.

Gerste p. 70pfd. schles. 37—38 Sgr., gal. u. poln. 35—36 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25—27—29 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 35⅛ Br., Okt.-Nov. 35½ bz. u. Br., Nv.-Dez. 35¾ bz., Dez.-Jan. 36 Gd., April-Mai 37½-¼ bz., Mai-Juni 38 Br.

Hafer p. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nv. 21¼ nominell, Apr.-Mai 22½ Br.

Rüböl loko 12½ Gd., ⅔ Br., p. Sept. 12½ Gd., Spt.-Okt. 12½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 12¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 12¼ bz. u. Br., April-Mai 12¼ Gd.

Spiritus loko 14¼ Gd. ⅓ Br., p. Spt. u. Spt.-Okt. 14¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 14¼ Br., April-Mai 14⅔ Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 29. Sept. Weizen 52—55 Thlr., Roggen 40—46 Thlr., Gerste 34—42 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 29. Sept. Getreidemarkt unverändert flau. Roggen ab Königsberg Frühj. zu 62½ erlassen, 62 einzeln Geld. Oel sehr stille, pro Oktober 27⅛—27, pro Mai 26¼. Kaffee unverändert; Inhaber halten aber fest auf letzte Preise.

Liverpool, 29. Sept. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Markt ruhig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. September 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½	B
Staats-Anl. 1859	5	105⅝	bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅛	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½	bz
do. 1856	4½	101½	bz
do. 1853	4	98½	bz [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	124	bz [98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝	bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90⅛	bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¾	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝	B
do. do.	3½	90	B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾	B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¾	bz
„ „	4	100¾	bz
Ostpreußische	3½	87⅛	bz
do.	4	95¾	bz
Pommersche	3½	90	B
do. neue	4	100½	bz
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	96½	bz
Schlesische	3½	95	G
do. B. garant	3½	—	—
Westpreußische	3½	87	bz
do.	4	96¼	bz
do. neue	4	95⅛	G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99	bz
Pommersche	4	98⅛	bz
Posensche	4	96¾	bz
Preußische	4	98	G
Rhein.-Westf.	4	98	bz
Sächsische	4	98⅝	bz
Schlesische	4	99½	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	68	bz u G
do. National-Anl.	5	73½-¾	bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	85	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	82	bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	88⅛ u 88¾	bz
Italienische Anleihe	5	72¼	B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¼	bz
6. do.	5	95¼	bz
Englische Anl.	5	92¾	bz
N. Russ. Egl. Anl	3	58⅜	B
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	90¾	bz u B
Poln. Schatz-O.	4	77¾	bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91	B
do. B. 200 Fl.	—	22	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	86⅜-85¾	bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	90	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	96½	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56	bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30½	etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¾	etw bz (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt.	bz u B St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116	G
Berl. Handels-Ges.	4	109½	etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	75¼	bz
Bremer do.	4	107	G
Coburger Kredit-do.	4	94¾	bz
Danzig. Priv. Bk.	4	100¾	B
Darmstädter Kred.	4	93¼	bz
do. Zettel-Bank	4	102	bz
Dessauer Kredit-B.	4	4	bz
Dessauer Landesbk.	4	32⅞	B
Disk. Komm. Anth.	4	101⅛	Pst bz u G
Genfer Kreditbank	4	59½-¼	bz
Geraer Bank	4	99½	B
Gothaer Privat do.	4	93	etw bz
Hannoversche do.	4	100	B
Königsb. Privatbk.	4	101½	B
Leipziger Kreditbk.	4	82¼	bz u G
Luxemburger Bank	4	104⅞	bz
Magdeb. Privatbk.	4	91⅝	bz
Meininger Kreditbk.	4	97¾	etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	35½	bz
Norddeutsche do.	4	105½	B
Oestr. Kredit- do.	5	85⅛	u 85 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½	B
Posener Prov. Bank	4	97½	bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	128	G
do. Hypoth.-Vers.	4	111	G
do. do. Certific.	4½	101¼	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	102	G
Thüring. Bank	4	72	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½	etw bz u G
Weimar. Bank	4	90¼	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¾	G
do. II. Em.	4	91¼	B
do. III. Em.	4½	100	B
Aachen-Mastricht	4½	68½	bz
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	101	B
do. II. Ser. (conv.)	4½	101	B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82	bz
do. Lit. B.	3½	81¾	bz
do. IV. Ser.	4½	—	— [V. 99½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	—	—
do. II. Ser.	4½	99¾	B
Berlin-Anhalt	4	99¼	B
do.	4½	100¼	B
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97¼	G
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4	96½	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	95½	bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	95½	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	100	B
Cöln-Minden	4½	—	—
do. II. Em.	5	104	G
do.	4	95¾	bz
do. III. Em.	4	93½	bz
do.	4½	100¾	bz
do. IV. Em.	4	92⅜	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92	B
do. III. Em.	4½	97½	B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	—	—
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88½	B
Niederschles. Märk.	4	96¾-97	bz
do. conv.	4	97	G
do. conv. III. Ser.	4	96½	B
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	100¾	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	87¼	B
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	96½	B
do. Litt. E.	3½	84½	bz
do. Litt. F.	4½	100½	bz
Oestr. Französ. St.	3	261	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	260½	etw bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	92½	G
do. v. Staat garant.	3½	87½	G
do. Prior. Obl.	4½	98½	bz
do. 1862	4½	98½	bz
do. v. Staat garant.	4½	101¼	B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¾	bz
do. II. Em.	4½	99¾	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	100	B
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	100¾	B
do. III. Em.	4½	100¼	B
Thüringer	4	99⅜	G
do II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	99½	G
do. IV. Ser.	4½	101⅛	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94½	G
Aachen-Mastricht	4	33	bz
Amsterd. Rotterd.	4	107	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	108⅝	bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155½	bz [— —
Berlin-Hamburg	4	122	G
Berl. Potsd. Magd.	4	194½	B
Berlin-Stettin	4	136½	bz
Böhm. Westbahn	5	71¾	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135¾	bz
Brieg-Neiße	4	89½	bz
Cöln-Minden	3½	181	G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	62	bz
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	143¼	bz
Magdeb. Halberst.	4	299	bz
Magdeb. Leipzig	4	—	—
Magdeb. Wittenb.	4	67½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128¾	bz
Mecklenburger	4	65¼-65-¼	bz
Münster-Hammer	4	98	B
Niederschles. Märk.	4	97¼	bz
Niederschl. Zweigb.	4	65½	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅛-¼	bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158½	bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	108¼-½	bz [142
Oest. sdl. St B (Lom)	5	149	bz [B
Oppeln-Tarnowitz	4	62¾	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	100⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4	107½	B
Rhein-Nahebahn	4	26½	B
Ruhrort-Crefeld	3½	99	bz
Russ. Eisenbahnen	5	111	B
Stargard-Posen	3½	101½	bz
Thüringer	4	127½	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 7	G
Louisd'or	—	110½	G
Sovereigns	—	6. 21	G
Napoleonsd'or	—	5. 10¼	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 463½	bz u G
Dollars	—	1. 11¾	B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99¾	B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	90⅜	bz
Poln. Bankbillets	—	93 11/16	bz
Russische do.	—	94-93⅞	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	147½	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	103½	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104	bz
Minerva, Brgw. A.	5	—	—
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G	[fr. Zins.
Concordia	4	— —	p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 29. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141⅞	bz
do. 2 M.	3	141¼	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150¼	bz
do. do. 2 M.	3	149½	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅞	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 5/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90	bz
do. do. 2 M.	5	89¼	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 20	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅚	G
do. do. 2 M.	4½	99⅙	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	104	bz
do. do. 3 M.	4	102⅛	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93½	bz

Die Haltung der heutigen Börse war ziemlich lebhaft.

Breslau, 29. Sept. Bei lebhaftem Geschäft und fester Haltung waren östreich. Effekten höher.
Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85½-85-1/12 bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 88⅞-89 bz u. Br. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 136¼ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Br. Köln-Mindener Prior. 92¾ Br. Neiße-Brieger 89¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 158¼ Gd. dito Lit. B. 143¼ Br. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Obligationen 100 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84¼ Gd. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 63¼ Gd. Kosel-Oderberger 62½ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 29. September, Mittags 12 Uhr 30 Min. Etwas fester.
5% Metalliques 76, 20. 4½% Metalliques 68, 25. 1854er Loose 94, 00. Bankaktien 793, 00. Nordbahn 165, 80. National-Anlehen 82, 20. Kredit-Aktien 189, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 181, 50. London 111, 10. Hamburg 83, 00. Paris 44, 00. Böhmische Westbahn 160, 25. Kreditloose 137, 20. 1860r Loose 98, 70. Lombardische Eisenbahn 249, 00.

Frankfurt a. M., Dienstag 29. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten im Allgemeinen fest. Böhmische Westbahn 71⅝. Finnländische Anleihe 88¼.
Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123½. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 144½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 105⅛. Darmstädter Bankakt. 233½. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 98½. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 52½. 1% Spanier 48⅜. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 640. Kurhessische Loose 56⅝. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 66¾. 4½% Metalliques 59⅞. 1854r Loose 82½. Oestr. National-Anlehen 72⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 191. Oestr. Bankantheile 834. Oestr. Kreditaktien 199. Oestr. Elisabethbahn 127. Rhein-Nahebahn 29½. Hess. Ludwigsb. 129¼. Neueste östr. Anl. 89¼.

Hamburg, Dienstag 29. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Beschränktes Geschäft. Finnländische Anleihe 88. Geld in Folge der Silberabzüge knapp. Wetter schön aber kühl.
Schlußkurse. National-Anleihe 73½. Oestr. Kreditaktien 84½. Oestr. 1860er Loose 88½. 3% Spanier 48¾. 2½% Spanier 46. Mexikaner 45¼ Vereinsbank 104⅝. Norddeutsche Bank 107. Rheinische 100½. Nordbahn 63½. Diskonto 3¼, 3½%. London lang 13 Mk. 3¼ Sh. not., 13 Mk. 4 Sh. bez., London kurz 13 Mk. 5¼ Sh. not., 13 Mk. 6 Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 85, 25. Petersburg 32⅝.

London, Dienstag 29. Sept., Nachm. 3 Uhr. Silber 61¼. Türkische Konsols 54½. — Schönes Wetter.
Konsols 93⅜. 1% Spanier 48½. Mexikaner 47. 5% Russen 93½. Neue Russen 92¾. Sardinier 88½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sh. Wien 11 Fl. 35 Kr.

Amsterdam, Dienstag 29. September, Nachm. 4 Uhr. Die Börse war fest.
5% Metalliques Lit. B. 85¼. 5% Metalliques 64⅜. 2½% Metalliques 32⅞. 5% Oestr. Nat. Anl. 69 1/16. 1% Spanier 48⅜. 3% Spanier 51⅞. Holländische Integrale 64½. Mexikaner 45⅞. 5% Stieglitz de 1855 90¼. Londoner Wechsel, kurz 11, 81¼ Br. Hamburger Wechsel, kurz 35¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.